

„SIE SOLLEN IHN NICHT HABEN!“

oder

DER HOLLÄNDISCHE BAUER

*Faschings-Posse mit Gesang in 2 Aufzügen
von Johann Nestroy*

*(Die Handlung ist dem Französischen der Herren Varin und
Boyer nachgebildet)*

*Musik vom Kapellmeister Michael Hebenstreit
Gruppierung von Ottinger, Pantomimenmeister dieses Theaters*

5

PERSONEN:

KRAPFL, Eigenthümer eines Mandoletti-Ladens

AMALIE, seine Tochter

VINCENZ, sein Gehülfe

5 HERKULES STARK, Schwimmmeister und Gymnastiker

HORTENSIA STRAMPFL, Tanzmeisters Witwe

LISI, Köchin bei Krapfl

SCHMECKMANN, Traiteur

GEORG, Garçon bei Schmeckmann

10 EIN MAURER

WALPURGA

MUMMER, Maskenverleiher

WURLER, sein Gewölbdienner

HERR WINKELBERGER

15 HERR STRASSINGER

HERR WICKEL

HERR PFUNDHUBER

EIN BILLETEUR

EIN KNABE

20 EIN KLEINES MÄDCHEN

TÄNZER und TÄNZERINNEN beim Maskenballe

HERREN. FRAUEN. MASKEN.

I. ACT

(Krapfl's Mandoletti-Laden. Rechts vom Prospect an, bis gegen den Vordergrund zieht sich der mit allen Sorten Mandoletti-Backwerck besetzte Ladentisch. Im Hintergrunde eine Glashüre mit Aussicht auf die Straße. Rechts eine Seitenthüre, links eine Seitenthüre, welche nach der Küche führt.)

1ste Scene

(AMALIE, EIN KLEINES MÄDCHEN, DREY bis VIER FRAUEN.)

AMALIE. (ist beschäftigt Mandoletti-Waare in Papir einzupacken.) So, gnädige Frau – (Giebt einer FRAU ein Packet.) Das is für Euer Gnaden, – (Giebt einer andern FRAU ebenfalls ein Packet.) Und hir bitt' ich – (indem sie einer DRITTEN FRAU ein Packet giebt) schencken uns bald wieder die Ehr'. (Die FRAUEN haben gezahlt.)

DIE FRAUEN. ·Adieu, leben Sie wohl. (Gehen zur Straßenthüre ab.)

KLEINES MÄDCHEN (mit Schultasche, und Rechentafel). Na, kommen endlich die kleinen Kundschaften auch einmahl zu Wort?

AMALIE. Was willst denn?

KLEINES MÄDCHEN. Ein groß's Stuck Äpfelstrudl, und 4 kleine Butterkräpfeln. (Legt das Geld hin.)

AMALIE (ihr das Verlangte gebend). Du vernasch'st auch jeden Kreuzer, den du hast.

KLEINES MÄDCHEN. Wie haltet man denn sonst die Vier Stund aus in der Schul'? Ja, die Ausbildung der Kinder kost't Geld. (Geht zur Straßenthüre ab.)

2te Scene

(AMALIE, dann LISI.)

AMALIE (allein). Alles fort; endlich kommt man wieder zu Athem. (Läutet mit einer Tischglocke.) Die Lisi laßt sich auch nie sehen, wenn man sie braucht.

LISI (kommt aus Seitenthüre lincks). Befehl'n S' was, Fräule Mali?

AMALIE. Sind keine Hascheewandln mehr draußen?

LISI. Ich bin nur für die Hausmannskost; da müssen die Fräule Mali den Mussi Vincenz fragen; der hat mir g'rad a Sechse gebracht; und erst wie is hab geßen g'habt für jed's a Bussel begehrt.

AMALIE. Solche Demonstrationen erlaubt sich mein Bräutigam? No du weißt wohl längst, daß ich mir gar nichts aus ihm mache.

LISI. Wenn ich das nicht wußt', hätt ich's ja nicht g'sagt; ich bin ja keine, die ein'n Unfrieden stiften will.

AMALIE. Ich gehorch' in dieser Hinsicht meinem Vater.

LISI. Und der Herr Papa –

AMALIE. Der diese Parthie des Geldes wegen sehr vortheilhaft findt –

LISI. Im Grund is es ihm Breutigam zu verzeihen er is ein junger Mensch der Mussi Vincenz, das böse Beyspiel, und leider sieht er nix Gut's. Der gnädige Herr macht ja auch immer so G'spasett'ln, die nix heißen; ruft mich immer hinüber in die Bacherey-Kuchel, schoppt mich völlig mit Marillnsalßen und Butterteig, und ich g'hör' gar nicht zu die Süßigkeiten, ich bin nur für die Hausmannskost. (Nach links horchend.) Still – mir scheint er geht mir schon wieder nach, der Mussi Vincenz –

AMALIE. Ich will ihm vor der Hand ausweichen, Komm!

LISI (ihr folgend). O, ich hab' Ihnen noch a Menge zu erzähl'n. (BEYDE geben Seitenthüre rechts ab.)

3te Scene

(VINCENZ, *allein.*)[VINCENZ] (*tritt während dem Ritornell des folgenden Liedes, im Küchen-Anzug von Seitenthüre lincks auf.*)*Auftritts-Lied*

1.

D'Natur is von Natur,
 So weit man hat a Spur
 Solid, denn sie vermeidet alle Narrensprung'
 Und zwischen Zwey ·Extrem'·
 Postiert sie, angenehm,
 So g'wiß als Übergang ein Mittelding.
 Da jauchzt das frohe Leb'n,
 Da schweigt der Tod daneb'n,
 Und zwischen beyden schnarcht als Mittelding der Schlaf,
 Da steht a g'scheidter Mann,
 Da a Ochs, der gar nix kann,
 Und in der Mitt'n a aufgeputzter Aff'.
 Oft liebt man überspannt,
 Reicht am Altar die Hand
 Ein'm G'schöpf, und schwört darauf, die is ganz Engel g'wiß
 Doch später wird's eim klar,
 Daß nur was Mitter's war,
 Und daß s' beynah' mehr Gans, als Engel is.
 Hir Torten-Überfluß
 Hir nur Schwarzbrod-Genuß
 Dazwischen muß was seyn, sonst wär' d'Verbindung hin,
 Der Mandolettibäck
 Erfüllt den hohen Zweck,
 Steht zwischen Bäck und Zuckerbacher drinn.

2.

Es droht uns oft ein Plan,
 Den Niemst durchschauen kann,

Und was aus der Pasteten wird, Jed's wissen möcht',
 A Mandoletti-Bäck
 Wär' da auf seinen Fleck.
 Daß man uns nie zu Rath zieht, das is schlecht.
 Ja ich behauptete keck
 Ein Mandoletti-Bäck
 Thut Unrecht, wann er nix drein red't und all'weil schweigt,
 Es is g'rad', meiner Seel',
 Als gäbet's zu viel Mehl,
 Weil so a Menge Dalket's wird erzeugt.
 Manchem Politikus
 Dem macht das viel Verdruß
 Daß er für d'schönst'n Ideen ka Anerkennung find't,
 Der Grund is leicht zu seh'n,
 Das kommt, weil seine Ideen
 Den Fehler hab'n, daß s' unausbachen sind.
 Ich hab' das Ding gleich weg
 Als Mandolettibeck,
 Und so giebt's unausbach'ne Sachen überall
 Drum hat ein jeder Bäck
 Ein gar ein wicht'gen Zweck,
 Und zu viel' Bäckern giebt's auf keinen Fall.

(*Nach dem Liede.*) [Ich hab einen lebendigen Vettern und einen toten Göden. Recht hat er g'habt, mein verstorbener Herr Göd; ich sag's nicht, weil er tot is – wiewohl sich die Menschheit in der Regel 's Recht für die Verstorbnen aufhebt und dafür den Lebendigen umso mehr Unrecht thut – Ein Engländer is einmal aus Neugierd gestorben, bloß um zu sehen, wie das is, wenn man ihm Gerechtigkeit widerfahren läßt – er hat die englische Krankheit g'habt, das heißt nicht die, die d'kleinen Buben kralawatschet macht, ihm sind die doppelten Glieder in Kopf gstiegen, da wackeln dann die Ideen auf ausdrahte Daxelfuß daher – das sind so englische Zustände – daß ich also wieder auf meinen Göden komm, der hat schon als Lebendiger recht g'habt, denn wie er mich aus der Apotheken weggnommen hat, wo ich bereits drei Jahr quacksalberierte, das war noch vor sei'm Tod. Er hat gsagt: es schaut nicht viel dabei heraus, denn die Kranken geben bei weitem nicht so viel Geld aus,

um gesund, als die Gsunden, um krank zu werden. Drum bin ich auch auf seinen Rat ein Mandoletti worden, so ein leckender Appetitverderber, der vorzugsweise die stille Sehnsucht naschhafter Frauen ist. Kein schlechtes Geschäft! – Mein Göd hat aber außerdem noch eine höhere Gering-
 schätzung g'habt gegen die Apothekerkunst. Er war ein Privatgelehrter, das sind diese rätselhaften Wissenschaftswesen, von denen man nicht weiß, kriegen s' deswegen keine Anstellung, weil sie zu wenig, oder weil sie zu viel wissen; und da hat er die Ansicht g'habt, daß die Erden im Weltenraum sehr eine ungesunde Lage haben muß, weil's mehr Patienten als Gsunde drauf giebt, und daß aus diesem Grund die Welt selbst eine so großartige Apotheken hat, gegen deren Medikamentenmasse alles, was die Phantasie der Pharmaceuten ersonnen hat, als unbedeutend in den Hintergrund tritt! – So hat mein Göd gesagt, der Privatgelehrte. In der Weltapotheken ist ein Hauptartikel der Thee; auf wie viele Arten als man da den Thee kriegen kann, das ist enorm, am häufigsten ist der Krampferlthee, welcher in Eh'standsform verabfolgt wird, wo bekanntlich das Bittere und die Krampferl vorherrschend sind. Dann kommen die Salben. Was in schwierigen Fällen durchs Schmieren ausgerichtet wird, ist weltbekannt. – Dann hat die Weltapotheke sehr viel Geblütreinigendes fürs böse Blut – nur schad, ein Spezifikum, welches die Entstehung des bösen Blutes verhindert, da hat sie keins. – Von Pillen giebt sie uns eine Unzahl zu verschlucken, häufig werden sie überzuckert, was aber die Bitterkeit eher erhöht als vermindert. – Pflaster hat die Welt gar viele, sie heißen Rang, Titel, Auszeichnung, vor allem aber wird das sogenannte Goldpflaster bei Gemütsverletzungen mit großem Erfolg appliziert; auch aufs Maul gepappt ist dieses Goldpflaster von wunderbarer Wirkung. Das geht aber nur bei einzelnen Individuen; wenn eine Menschenmasse an Wunden leidet, da ist es schwer durch Pflaster zu heilen, denn die Menschheit ist ein widerspenstiger Patient, reißt gern 's Pflaster auf. Schweißtreibende Mittel giebt es zweierlei, ein ordinäres für die gemeinen Leut, nämlich Müh und Plag, und ein Sublimat für die höheren Stände, nämlich Angst und Verlegenheit, das treibt auch bedeutende Schweißtropfen auf die Stirn. Trotz

dieser allgemeinen Transpiration ist aber in der Welt das Reißen nicht auszurotten, weil zu gern einer den andern reißt. – Auch auflösende Mittel hat man a Menge, mit denen s' Verträge auflösen, Schwüre, Klubs, Kammern, alles lösen s' auf – hingegen von zusammenziehenden Mitteln, die eine Partei der andern näher brächte, zu Brüderlichkeit und Einigkeit, da ist die Weltapotheken arm. – Ach, es ist eine schöne Wissenschaft, die Apotheketik, und trotz meiner Vorliebe für den Mandolettismus kann ich mir's noch immer nicht versagen, auf eigne Faust im Sanitätswesen thätig zu sein. Was manipuliere ich oft, ohne daß mein Herr 'was weiß, für Medikamente in die Mandolettik hinein. Da geb ich Eibischsaft in die Hascheewandeln, da Krebsaugen in die Äpfelstrudeln, da a Dosis Rhabarber in die Gugelhöpf, das ist sehr gesund – mit einem Wort: ich behandle das Handwerk als Wissenschaft und erhebe mich mit dem Handwerk auf einen höhern Standpunkt.]

4te Scene

(KRAPFL; DER VORIGE.)

- 20 KRAPFL (*tritt ebenfalls im Küchen-Anzug, in einem Kasserol
 Taig abriührend, zur Seitenthüre lincks auf*). Aber Vincenz, wo
 25 bleiben S' denn? Um was hab' ich Ihnen denn geschickt?
 VINCENZ. Das ist Alles ein's; wenn ich mir's g'merckt hätt,
 hätt' ich's Ihnen gebracht.
- 25 KRAPFL. Wo haben Sie denn Ihren, ·respective· Kopf? Ich
 30 muß Ihnen sagen – Wissen S', ich hab Ihnen in Verdacht.
 VINCENZ. Sie reden, als ob ich Ihrer Tochter heimlich nach-
 stellt; bin ich nicht ihr Bräutigam?
- KRAPFL. Ebendeshalb, leid' ich's nicht, daß Sie meiner
 30 Köchin nachstellen.
- VINCENZ. Oho!, der Schwiegervater eifert mit dem schwie-
 gerischen Sohn, ich bin also Ihr Schwieger-Don Carlos?
 Nagelneue König-Philipp-Verwutzlung!
- 35 KRAPFL. Eydam, ey, ey, Eydam, Sie vergessen sich. Ich red'
 40 hir als Vater, und zugleich als Hausvater. Als Vater hab' ich
 eine Tochter –

VINCENZ. Und als Hausvater haben Sie eine Köchin.
 KRAPFL. Wenn mir diese Tochter nicht glücklich wurd' –
 hör'n Sie –
 VINCENZ. Giebt Ihnen Ihr Bewußtseyn nicht ein eminentes-
 Zeugniß über erfüllte Vaterpflicht,? haben Sie nicht mich 5
 zum Schwiegersohn erwählt?
 KRAPFL. Eben deßwegen –
 VINCENZ. Liegt Ihnen jetzt die Köchin so am Herzen.
 KRAPFL. Mussi Vincenz, die is von Land, ich hab sie von
 ihre Ältern übernommen, bloß um sie zu beschützen; das 10
 is eine heilige Pflicht. (*Gebietherisch.*) Drum Schau'n Sie
 lieber auf's Geschäft. Die Kundschaften erheben laute Klagen
 gegen Sie.
 VINCENZ. Meintweg'n, warum haben sie meine neuerfunden-
 nen Heilig'nstritzeln nicht goutiert.
 KRAPFL. Lieber Freund, das war eine unglückliche Idee.
 Neue Heilignstritzeln! es is um die alten wenig Nachfrag'.
 VINCENZ. War Ihre Idee glücklicher?
 KRAPFL. Sie sticheln auf meine Dreyeckigen Krapfen? Leider
 waren meine Zeitgenossen für diese Erfindung zu ·conser- 20
 vativ·.
 VINCENZ. Da hat sich's wohl gezeigt, wie sehr das Volk an
 den alten Formen hängt. In dieser Vorliebe für die
 Knödlform ·characterisiert· sich der gute Staatsbürger; es
 zeigt daß den Leuten gar nichts zu rund is. 25

5te Scene

(LISI; DIE VORIGEN, dann AMALIE.)

LISI (*aus der Seitenthüre rechts tretend*).
 VINCENZ (*sie erblickend*). Die Lisi! – was is es denn Lisi? –
 Sie sind so plötzlich verschwunden, Lisi –!?! (*Will sie* 30
umarmen.)
 KRAPFL (*ihn zurückhaltend*). Schwiegersohn –!
 AMALIE (*die gleich nach LISI aus der Seitenthüre rechts getre-*
ten). Brav, Mossje Vincenz, schönes Benehmen.
 VINCENZ. Sind Sie bö's? Könnten Sie wirklich einem Fräule- 35
 Malibeglückten schnöde Lisi-Absichten zutrau'n?

KRAPFL (*etwas drohend*). Ich sag' Ihnen, Schwiegersohn –
 AMALIE (*zu KRAPFL*). Geben Sie ihm keinen Tietl, zu dessen
 Erlangung die väterliche Protection allein nicht ausreicht.
 KRAPFL. Ruhig, Mali, muß nicht so bitter werd'n, bist eine
 Mandoletti-Tochter. (*Zu LISI*.) Und ihr muß ich sagen, daß
 mich das sehr kränckt, daß sie eine is, die auf die Schwie-
 gersöhn' geht –
 LISI. Na, das gieng mir ab, a Liebhaber, der einer Andern
 g'hört! Wer mich nicht ungeniert auf'n Saal führen kann,
 der hat von mir nix zu hoffen. Ohne Saal keine Liebe!
 KRAPFL (*zu LISI*). Na, das wär nicht übel! – hab' ich dich
 deßwegen von deine Ältern übernommen? Lisi, ich hab'
 eine heilige Pflicht –
 LISI. So erfüllen Sie s' und gehn S' mir nicht immer in d Kuchel
 nach. (*Geht nach der Seitenthüre links ab.*)
 KRAPFL (*verlegen und ärgerlich*). Lisi, du vergißt den Respect –

6te Scene

(DIE VORIGEN ohne LISI.)

VINCENZ (*leise zu AMALIE*). Jetzt werd'n Sie doch einsehen,
 daß ich nur, um Ihnen vor Stiefmama-·Eventualitäten· zu
 bewahren, meinem Principal bey der Köchin die Suppen
 versalz'.
 AMALIE. O' unsrer Vereinigung dürften noch ganz andre Perso-
 nen im Wege stehen.
 VINCENZ (*über AMALIENS Worte etwas betroffen, für* 25
sich). Sollten ihre Worte eine Niederländische Bedeutung
 haben?
 AMALIE (*spöttisch zu VINCENZ*). Natürlich, von einer Wal-
 purga is man leicht behext.
 VINCENZ (*für sich*). Is schon richtig, sie is mir hinter Holland
 gekommen.
 KRAPFL. Was? ein neuer Verdacht –!?! Wer, und wo is sie
 diese Wadlpurga?
 VINCENZ. Die Fräule Mali beliebt auf die holländische Waf-
 felbackerin zu sticheln.
 KRAPFL. Was diese Waffelpersonage, die mir so viel Schaden

macht, deren viereckige Mehlspeis mich auf die unglückliche Idee der dreyeckigen Krapfen gebracht-!-? und dieser hergeloffnen Hollendannerin –

AMALIE. Hat er Besuche gemacht.

VINCENZ. Seit langer Zeit nicht mehr. Und dann is es nicht die wirkliche Holländerin angegangen, sondern ihre Gehilfin eine hiesige, das is nehmlich diese Walpurga, die, weil die wirkliche nach Haus gereist is, wie ich hör' 's Geschäft übernommen hat, und die jetzt, wie ich erst seit gestern hör', die selbsterzeugten Waffeln verkauft, mit einer Holländischen Hauben auf'n Kopf, ohne welche Hauben diese stereotype Mehlspeis gar nicht zum G'nießen wär'.

KRAPFL. Das haben Sie sich unterstanden während Sie mein Kind frequentieren? Das werden wir uns verbiethen sowohl ich, als mein Kind. Ihr Glück daß Sie ein reicher Erbe sind, sonst – meiner Seel –!

VINCENZ. Eben der Erbschaft wegen, ich derf gar nichts vernachlässigen, was nur halbwegs Holländisch is.

AMALIE. An Ihrem ·Oncle· haben Sie, nach Ihrer eigenen Aussag', diese zarte Rücksicht nicht bewiesen.

KRAPFL. Was? Den haben Sie nicht auf'n Händen getragen?

VINCENZ. Ich hätt's gethan, aber er hätt' ja um keinen Preis seine Nationaltracht abg'legt, und ich kann doch nicht in der Stadt mit einem Holländischen Bauern umgeh'n.

KRAPFL. Wenn er mir ein Vermögen schenckt, so geh' ich mit ein'n ·Chineser· herum.

VINCENZ. Das fallet vielleicht weniger auf – mit einem Wort, ich hab's so pffiffig, als möglich gemacht. Ich bin auf der Stiegen ausg'rutscht, habe Fußverrenckung ·affectiert·, den Fuß über Zwey Sesseln gelegt, und so bin ich Drey Wochen sitzen geblieben.

KRAPFL. Heilloser Jüngling!

VINCENZ. Ich hab nicht glaubt, daß ich's erleb' bis er abg'reist is; und da hab' ich ihn nur mit List fortgeschummelt.

KRAPFL. Fortschummeln, einen holländischen Bauern! Das is ja mehr, als wenn man einen Potsdamer-Baron ·disgustiert·. Wenn ich Ihnen damahls unter 'n Händen gehabt hätt' –! Und das soll er nicht g'merckt haben?

VINCENZ. Mercken? Lächerlich, ein Holländer wird was merken!

AMALIE. Ich hab' nach Allen dem wenig Glauben auf das gehoffte Vermögen.

KRAPFL. Ja, ja, für ein Vermögen, was schon da seyn soll, bleibt's mir schon z'lang aus – und das sag' ich Ihnen, ohne Aussicht lass' ich mein Kind nicht ·frequentieren·.

VINCENZ. Ich theile sowohl Ihre Ungeduld, als die Ihrer Fräule Tochter –

AMALIE. Ungeduld? ich fühle keine.

VINCENZ. Alles Eins, ich theil' sie doch.

KRAPFL. Damit is es nicht abgethan, so ein Kleinod (*auf seine Tochter zeigend*) muß bewahrt werden; wenn Sie's nicht kriegen, kriegt's ein Anderer. Einen Blick noch werffen Sie auf sie – einen rechten –! (*Hat von Amaliens, auf einem Stuhle liegendem Hute, schnell den Schleyer herabgenommen; zu VINCENZ.*) Das war der Schluß des kleinen Spiel's auf Unbestimmt! (*Verhüllt mit dem Schleyer AMALIENS Gesicht.*) Am Altare erst wird dieser Schleyer gelüftet.

AMALIE. Aber Vater, zu was die G'schichten –? (*Will den Schleyer ablegen.*)

KRAPFL. (*den Schleyer über ihrem Gesicht festhaltend*). Bleib verschleyert, du gewinnst. (*Auf VINCENZ zeigend.*) Siehst, wie er ergriffen is – (*Indem er sie zur Seitenthüre rechts führt.*) Mußt mir'n nicht verderben, diesen großartigen Moment.

AMALIE. (*indem sie abgeführt wird*). So was macht sich in einem Norma-Tempel aber in kein Mandolettig'wölb'. (*Seite rechts ab.*)

KRAPFL. (*zu VINCENZ*). Jetzt wird es nur von Ihnen abhängen – VINCENZ. Oder eigentlich von meinem Holländer-Onkl.

7te Scene

(LISI; DIE VORIGEN *ohne* AMALIE.)

LISI. (*zur Seite lincks eintretend*). Aber Herr von Krapfl, die ganze Kuchl brandelt, Ihr Klezenbrod wird hin.

KRAPFL. Ach da soll doch das Tausendelement –! Aber Vincenz, hab' ich Ihnen nicht gesagt, alle fünf Minuten umdreh'n?

VINCENZ. Es nutzt ja doch nix, eh' mein Vermögen kommt, fehlt es Ihnen an Mitteln mit diesem Kletzenbrod öffentlich aufzutreten.

KRAPFL. Lächerlich. Heut Nachmittag hätt' ich's schon verkauft.

VINCENZ. *(zur Seite links ab).*

8te Scene

(KRAPFL, LISI, dann WALPURGA.)

KRAPFL *(nach LISI schielend).* Die Lisi macht a G'sicht, sie red't nix und deut't nix die Lisi – jetzt wußt' ich wohl das Mittel – auf'n Saal muß man s' führen. Hm – Tänzer war ich vor Dreyß'g Jahren schon ein famoser – beym „goldenen Schimmel“ sind großartige Maskenbälle – aber 's erste-mahl müßt ich allein hingeh'n, um zu sehen, wie's dort zugeht, – jetzt geht aber der Fasching zu End' – ich führ' halt die Lisi auf's Jahr hin.

WALPURGA *(tritt als Eisenbahn-Conducteur verkleidet, das Gesicht durch starken Bart und Augengläser unkenntlich gemacht zur Mitte ein).* [(Für sich)]. Wie mir 's Herz klopft, wenn er mich nur nicht erkennt. [(Laut und barsch.)] He! Mammse! es is Niemand da, rufe Sie Jemand.

LISI. Herr Krapfl, da is Einer, der Ihnen mit Augengläser für Niemand anschaut. *(Zu WALPURGA.)* Das is unser Herr.

KRAPFL *(zu WALPURGA).* Was wolln S' denn?

WALPURGA. Einen Andern, *(sich zu LISI wendend)* den Mussje –

KRAPFL *(für sich).* Das is ein ·Conducteur· – Man weiß auf Ehre nicht, hat sich der ·Conducteur· einen Bart oder hat sich der Bart einen ·Conducteur· wachsen lassen. *(Laut.)* Sie sind von der Eisenbahn?

WALPURGA *(freundlich zu LISI).* Ich such' den Mussje Vincenz, meine Liebe.

KRAPFL. Da haben Sie sich an mich, und nicht an die Köchin zu wenden.

WALPURGA *(zu LISI ohne von KRAPFL Notiz zu nehmen).*

Ich hab' ihm etwas zu übergeben.

KRAPFL *(begierig).* Was denn?

WALPURGA *(freundlich zu LISI).* Es is ein Gegenstand, den ihm sein Onkl schickt.

KRAPFL *(mit gesteigerter Neugierde).* Brief, oder Paket?, reden Sie, Herr ·Conducteur· –!

5 5 WALPURGA *(freundlich zu LISI).* Wenn's Ihnen nicht ·geniert·, so lass ich den Koffer da hereinstellen. *(Geht nach der Mittelthüre und winkt.)*

KRAPFL *(für sich).* Trau ich meinen Ohren –? (ZWEY TRÄGER bringen einen Koffer, und stellen ihn in die Mitte der Bühne.)
10 Trau' ich meinen Augen –? *(Die TRÄGER gehen ab.)*

WALPURGA *(zu Lisi).* Jetzt müssen Sie mir ihn aber doch holen, denn ich hab den Auftrag eigenhändig –
LISI *(sehr artig).* Gleich, wie Euer ·Locomotivi·gkeit befehlen
10 *(Geht nach der Seitenthüre lincks.)*

15 KRAPFL *(zu WALPURGA).* Erlauben Sie, ich bin auch eigenhändig, ich bin dem Vincenz sein Schwiegervater.

WALPURGA *(betroffen).* Also schon verheurathet?

KRAPFL. Noch nicht ganz, aber bald.

15 WALPURGA *(für sich).* Also kein Zweifel mehr.

20 9te Scene

20 (VINCENZ; DIE VORIGEN.)

LISI. Da kommt er g'rad'.

VINCENZ. Was is denn g'scheh'n?!

KRAPFL. An mein Herz, geliebter Schwiegersohn! 's Vermögen is da!

25 25 VINCENZ. Aus ·Braxbrixenbruk· –!?

KRAPFL. Dieser Koffer strotzt von Amsterdamischen ·Coupon à Banq·!

VINCENZ *(in höchster Extase).* Man stimme das Holländische Volkslied an! eine Herr Onkl-Hymne! Man übersende ihm das Ehrenbürgerrecht von Stüksneusiedl. Die Schä – Schätze – sind da. *(Sinckt fast erschöpft auf den Koffer hin.)*

WALPURGA *(sich mit aufwallender Besorgniß nähernd).* Es wird ihm unwohl –!

35 35 KRAPFL. Ja so a Freud' is ka Kleinigkeit; das Geld wäre das

Geringste, aber durch das Geld kriegt er meine Tochter, das reißt ihn z'samm.

WALPURGA (*für sich*). Himmel, ich hab den Schlüssel vergessen.

10^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* WALPURGA.)

KRAPFL. Aber die Hauptperson fehlt – (*Nach der Thüre rechts rufend.*) Tochter Mali! Mali Tochter!

11^{te} Scene

(AMALIE; DIE VORIGEN.)

AMALIE (*aus der Seitenthüre rechts kommend*). Was is denn der Lärm da –

KRAPFL. Kommt aus diesem stillverschlossenen Koffer.

VINCENZ (*auf den Koffer deutend*). Indiens Schätze leg' ich meiner Herzensprinzessin zu Füßen.

KRAPFL (*sich nach dem Conducteur (WALPURGA) umwendend*). Haben Sie die Güte den Schlüssel – (*jetzt erst die nunmehrige Abwesenheit bemerkend*) wo is er denn –?

LISI. Fort is er, und wenn er den Schlüssel bey sich hat, so is der Schlüssel auch nicht da. No wenn er auf d'Nacht nach Haus kommt, wird ihm der Schlüssel aus'n Sack fall'n, und er bringt ihn die Täg' ohne Zweifel.

VINCENZ. Und so lang sollen wir warten? Nix da! Sprengung, gewaltsame Eröffnung, Vernichtung aller Schlosserkünste!

LISI. Ich hol' die Instrument' –! (*Läuft in die Seitenthüre links ab.*)

KRAPFL. Schwiegersohn, der helle Verstand leuchtet aus Ihnen!

VINCENZ. Ja ja es kommt mir selber so vor; wann ich 7 so g'scheide Kinder grieg so is um die Sieben Weisen Griechenland gar kein nachfrag mehr.

LISI (*kommt eilig zurück, mit einer Hacke, einem Hackmesser und einem Bratspieß in den Händen*). Da haben wir Alles.

KRAPFL. Ein ganzes Arsenal!

VINCENZ. Man lief're die Waffen ab! (VINCENZ *nimmt das Hackmesser*, KRAPFL *die Hacke*, LISI *behält den Bratspieß.*)

KRAPFL. Allgemeiner Angriff! (KRAPFL *setzt die Hacke links am Deckel*, VINCENZ *rechts an demselben ein*, LISI *stemmt den Bratspieß in die Fugen. Alle arbeiten mit Anstrengung.*)

VINCENZ. Teufel, das halt't fest! –

KRAPFL. Nur zu! nur zu!

VINCENZ. Nein, nicht zu, auf!

(*Der Deckel springt auf.*)

ALLE. ·Victoria·!!

(KRAPFL *und* VINCENZ *fallen durch das Nachgeben des Deckels zu Boden.*)

VINCENZ (*sich aufraffend*). Jetzt fangn mir zum zähl'n an. (*Greift gierig in den Koffer und zieht einen Rock heraus.*)

Ein Rock –!

KRAPFL (*betroffen*). Ein Holländischer –

VINCENZ (*kleinlauter werdend*) (*zieht eine Weste heraus*). Eine Weste –!

KRAPFL. Eine Holländische –

VINCENZ (*zieht eine Pluderhose hervor*). Ein Beinkleid –

KRAPFL. Ein Holländisches –

VINCENZ (*niedergeschmettert*). Ja, was is denn das –!?

AMALIE. Schöne Schätze das!

LISI. War schon der Müh werth.

VINCENZ (*welcher den Koffer durchsuchte*). Halt da is noch was – ein Brief!

KRAPFL. Beschwert mit – no? mit wie viel Tausender –?

VINCENZ. Mit nix!

KRAPFL. Ich krieg' einen Schauer –

VINCENZ. Mir perlen Angstschweisse auf der Stirn' – (*Liest.*) „Mein lieber Neffe!“

KRAPFL. „Lieber“? – Das Wort kann Gold werth seyn.

VINCENZ. Die ·Actien· steigen –! (*Liest weiter.*) „Du schreibst mir, daß Du auf Freyersfüßen gehst, woraus ich ersehe, daß der verreckte Fuß mit dem andern gleichen Schritt hält. Um meine Freude hierüber an den Tag zu legen, schicke ich Dir –“

KRAPFL (*in äußerster Spannung*). Jetzt kommt's –! (*wiederholend*) „schicke ich Dir –“ was?

VINCENZ (*weiterlesend*). „Mein Hochzeitskleid.“ –
 KRAPFL (*in sich zusammenschnappend*). Tochter, halt' mich!
 VINCENZ (*weiterlesend*). „Es ist dasselbe, welches ich
 anhatte, wie ich bey Dir war, dasselbe Kleid, in welchem
 ich, Deiner Fußverenkung wegen, die große fremde Stadt
 allein durchwandeln mußte. Habe sorgfältig Acht auf
 diesen Anzug, denn er ist, nebst meinem Glückwunsch, das
 Einzige was Du erhältst von Deinem Dich liebenden Vetter
 Pitt Blexum, Bauer in ·Braxbrixenbruk·. –“ O, du gräßlicher
 Bauer!
 KRAPFL (*grimmig losbrechend*). Und du noch weit gräßliche-
 rer Bauern-·Neveu·! Es liegt am Tag; das Ganze is Hollän-
 dische Rache für deutsche Fußverenkung. Aus unsern
 Augen Unwürdiger! (*Zu AMALIE.*) Hab' ich nicht recht?
 AMALIE. In diesem Fall mehr als jeh.
 VINCENZ. Man ·desavouyirt· mich beyderseits: – auch gut
 Pfändung auf ein mündliches Ehversprechen, und dießfälli-
 gen Schadenersatz, giebts keine – Sie werden also erlauben,
 daß ich in ein Bünckerl meine Sachen z' samm-pack'.
 KRAPFL. Packen Sie Alles, das heißt sich selbst und Ihre
 Sachen, wir leisten auf jedes Andenken Verzicht. – Komm'
 Tochter, hilf mir jetzt meine Schulden zusammzu-addieren;
 nicht etwan mit schwärmerischen Tilgungs-Ideen, sondern
 nur um zu seh'n, wie stark die Gläubige Menschheit bey
 diesem Holländischen ·Fiasco· in's Mitleiden gezogen wird.
 (*Geht Seitenthüre rechts mit AMALIE ab.*)
 VINCENZ. ·Adieu·, liebe Lisi! was ich in diesem Haus wahr-
 haft Gutes genossen, hab' ich Ihr, als Köchin zu ver-
 dancken. Ich gäbet Ihr gern ein Trinkgeld, aber es sind ·mo-
 mentane· Umstände – aber halt –! da is was; nimm dieses
 mit meinem Fluch überzogene Holländische Gewand. Ich
 mach' eine Fußreis' bis zu meinem Vettern, und jeder Onkl
 der mir begegnet unterwegs, – g'hört er wem er will, – er
 fällt von meiner Hand. (*Geht in die Seitenthüre links ab.*)

12^{te} Scene

(LISI, *dazu* HORTENSIA.)

LISI (*den Anzug neugierig betrachtend, für sich*). A g'spasi-g's
 G'wand, – müßt' erst nit so übel steh'n.
 HORTENSIA. Guten Tag mein Kind ist Fräulein Amalie nicht hier?
 LISI. Sie is bein Vater drin 's war wieder a Vertruß in Haus.
 HORTENSIA. Sage Sie ihr daß ich sehr böse bin daß Sie meine Tanz-
 übungen welche jetzt glanzender sind als je gar nicht mehr besucht.
 LISI. Werd ihrs schon ausrichten.
 HORTENSIA. Was hat Sie denn da meine Liebe?
 LISI. Ein Nazinal-Gwand hab' ich z'schencken kriegt.
 HORTENSIA. Das is ja was Ausländisches.
 LISI. Nicht ausländisch, Holländisch is es. – O Gott, Frau
 Tanzmeisterin, wenn ich nicht gar so eine ordinäre Person
 wär' – Sie müßten mich ausbilden.
 HORTENSIA. Mein Kind wo Bildungsfähigkeit ist, Lust und
 Liebe –
 LISI. Das is Alles bey mir, aber Sie sind halt eine Noble, Sie
 werden einer Köchin nicht ·Lection· geben.
 HORTENSIA. Warum nicht, Komme Sie nur. Von Acht Uhr
 bis Zehn Uhr Morgens kann Sie täglich mein Vorzimmer
 voll Einkaufkörbe stehen sehen; die dazu gehörigen Kö-
 chinnen und Küchenmädchen, genießen indessen leichtfaß-
 lichen Unterricht in meinem Salon.
 LISI. O Gott, das is schön, ich verlang' mir nix zu lernen, als
 schön Walzer, Polka, und a Bissertl was ·Quadrilliert's·.
 HORTENSIA. ·Quadrill· will Sie sagen, das kann Sie in 12
 Lectionen.
 LISI. Und wegen der Bezahlung?
 HORTENSIA. Da werden wir uns leicht abfinden. – Zu was
 nützt Ihr der Anzug? Ich könnte ihn vielleicht brauchen zu
 einem Maskenball.
 LISI. Wenn Sie'n etwan gar für die ganzen Zwölf ·Lectionen· –
 HORTENSIA. Gut, der Handel ist geschlossen. Wickel Sie
 Alles in ein Tuch, ich nehm' es gleich selbst mit.
 LISI (*den Anzug in das Tuch wickelnd in welchem derselbe
 im Koffer lag*).
 HORTENSIA (*ibr eine Karte gebend*). Hir hat Sie meine

Adresse. Sie kann mich auch bey ihren Freundinnen anempfehlen.

LISI. Das is mehr als schön, daß Sie sich mit unserein abgeb'n.
(*Überreicht ihr den Kleiderbündl.*)

HORTENSIA. Mein Kind, Gleichberechtigung aller Stände ist jetzt die vorherrschende Maxim', und die Tanzkunst darf am wenigsten hinter dem allgemeinen Fortschritt zurückbleiben. ·Adieu! (*Gebt zur Mitte ab.*)

LISI (*sie an die Mittelthüre begleitend*). Küß' vielmahls die Hand.

[13]^{te} Scene

(LISI, VINCENZ.)

VINCENZ (*im Wanderpursch-Anzug, das Felleisen auf dem Rücken*). Lisi, jetzt wird's Ernst. (*Weichherzig.*) Ich weiß nicht, mir is mancmahl g'rad nicht anders, als ob du meine Geliebte wärst.

LISI. Irren S' Ihnen nit.

VINCENZ. Mußt nicht hoppatatsch seyn, gegen einen Abschiednehmer.

LISI. Fallt mir gar nit ein, ich hab' ja Mitleiden mit Ihren Unglück, und wenn Ihnen mit einen Bussel g'holffen is –

VINCENZ. Auf der Reis' kann man Alles brauchen – (*Küßt sie.*) Vergelt's Gott – (*Hält sie noch umschlungen.*)

[14]^{te} Scene

(KRAPFL, WALPURGA; DIE VORIGEN.)

KRAPFL (*aus der Seitenthüre rechts tretend, über die Umarmung betroffen, und in Wuth gerathend*). Tausendschwere-noth!

WALPURGA (*wie früher als ·Conducteur· gekleidet, zur Mitte eintretend, erschrickt über den Anblick*).

LISI und WALPURGA (*zugleich*). Ha – !!

(LISI *ab.*)

KRAPFL. Das is ja ein heillos Kerl! Kaum daß ich ihm's Kind aus'n Krallen reiß' kommt er mir über'n Dienstbothen. Hinaus an der Stell!

WALPURGA (*vortretend, mit verstellter Stimme*). Erlauben Sie –

KRAPFL. Der ·Conducteur·?!] (*Zugleich.*)

VINCENZ. Ein ·Conducteur·?]

WALPURGA (*ihre innere Bewegung unterdrückend*) (zu VINCENZ). Sind Sie der Herr, an den der Koffer gehört hat?

VINCENZ. Ja, leider.

WALPURGA (*zu VINCENZ*). Ich habe früher vergessen, den Schlüssel einzuhändigen.

VINCENZ. Wär' gar nicht mehr vonnöthen g'west.

WALPURGA. Mein ·Collega· an der Gränze hat ihn mir mit dem mündlichen Auftrag von Ihrer Tante übergeben, Sie möchten den daran befestigten Zettel noch vor Eröffnung des Koffers lesen. (*Übergiebt VINCENZ einen Schlüssel, an welchem ein Papir befestigt ist.*)

VINCENZ (*den Schlüssel nehmend*). ·Luxus! (*Eröffnet den Zettel.*) Was soll das – ?!

KRAPFL. Mir kommt eine Ahnung –

WALPURGA (*bey Seite*). Gott sey Danck, er hat mich nicht erkannt.

VINCENZ (*liest*). „Lieber Neffe, um Dir, womöglich einen Schreck zu ersparen, benachrichtige ich Dich in heimlicher Eilfertigkeit, daß mein Mann trotz meinen Gegenstellungen in dem Futter des Kleides Fünfzigtausend Gulden eingenäht hat.“

KRAPFL. Is es möglich – !?

VINCENZ. Triumph! Fünfzigtausend Gulden!

KRAPFL (*mit affectierter Rührung*). Und g'rad vorher sagt mein Kind zu mir, „Vater, und wenn er ein Bettler wär', ich kann nicht lassen von ihm.“ –

VINCENZ. Im Ernst? das hat sie gesagt? (*Zur Seitenthüre rechts eilend.*) Amalie!

KRAPFL. Tochter, heraus!

WALPURGA (*mit schmerzlichen Ausdruck, für sich*). Ich seh's, für mich is er verloren! (*Eilt zur Mittelthüre ab, ohne daß die ANWESENDEN es bemercken.*)

[15]te Scene

(AMALIE; DIE VORIGEN *ohne* WALPURGA.)

AMALIE. Was giebt's denn?

KRAPFL. Keine Hinundherfragereyen! Jubel, Entzücken,
Hochzeit! Du hast ihn als Bettler nehmen wollen, da nimm
ihn jetzt mit Fünfzigtausend Gulden!

AMALIE. Is es möglich –!?

KRAPFL. Im Bauerng'wand sind's eingnäht, jetzt nur das
Ding auftrennt an allen Orten und Enden.VINCENZ. Wo is denn – (*Ruft gegen die Thüre links.*) Lisi –!
Lisi!

[16]te Scene

(LISI; DIE VORIGEN.)

LISI (*aus Seitenthüre lincks kommend*).

VINCENZ. Das Holländer-Gwand!, Lisi – wo is's?!

LISI. Sie haben mir's ja g'schenckt.

VINCENZ. Alles eins! Ich nehm's zurück!

LISI. Ich hab's verkauft.

AMALIE. Himmel!
KRAPFL. Unglückseelige –!] (*Zugleich.*)

VINCENZ. An wen? entsetzliche Schicksalsköchin!

LISI. An a Frau, die grad da war.

KRAPFL *und* VINCENZ. Wie heißt sie?LISI. Da is ihre Adress', (*giebt VINCENZ die von Hortensien
erhaltene Karte*) und jetzt gebn S' mir ein Fried. (*Geht
wider Seitenthüre links ab.*)

KRAPFL. O, Himmelstöne!

VINCENZ. Ich bin gerettet! [Heraus wieder aus dem Binkerl
du mein Prachtg'wand! Imposante Erscheinung is das erste,
wenn man sein Recht behaupten will: Sie sollen ihn nicht
haben! Mein deutsches Leben setz ich an den holländischen
Rock! (*Geht durch die Seite links ab.*)AMALIE. Neue Hindernisse! – es is, als ob's nicht sein wollt!
(*Geht durch die Seite rechts ab.*)KRAPFL (*allein*). Er hat die Adreß, er muß ihn kriegen, den
holländischen Rock mit fünfzigtausend Gulden, aber besser
wär's doch, wenn er'n schon hätt! – Den Eh'kontrakt dann
so zu stellen, daß meine Tochter alles an sich reißt – was
eben soviel is, als ob ich alles an mich reiß – das is die
zweite Aufgabe. – Ich ein Kapitalist, es is ein schönes Ziel;
wenn's nur geht! Aber grad bei die schönsten Ziele geht's
nicht immer, wie man glaubt.]*Lied*

1

Ein Vater sagt zu seinem Sohn:

„Lern' ·Courag', lauf' nicht immer davon,
Statt Cigar'n z'dampfen nur in der Stadt,
Riech' ein'n Pulverdampf, werd' ein Soldat“ –

15 Der junge Herr wird ein Cadett,

Der Vater der denckt sich, „es geht

In Kriegszeiten Alles sehr g'schwind,

15 In ein Jahr is er Hauptmann, mein Kind;

Er zeichnet in d'Schlachten sich aus,

20 Und kommt mit ein'n Orden nach Haus“ –

Ja das wär' freylich schön,

Ab'r i glaub' 's wird nicht geh'n.

2

„Der Klischnigg allein“ – so wird plauscht –

25 „Hat die Affennatur abgelauscht.“ –

Vielleicht is das Ding nicht so schwer,

Und ich kann so gut Aff' seyn, als er.

Den Fuß aufheb'n lern' ich schon noch,

Wenn auch nicht, wie der Klischnigg, so hoch;

30 Dann muß ich's Baumkraxln probier'n,

Dann geh' ich au'm Händen spazier'n,

Und wenn i a Leit'r einmahl hab',

Da krieche' ich durch d'Sprisseln herab –

Nicht wahr, das wär' schön?

35 Ab'r i glaub' 's wird nicht geh'n.

3

Ich hör' jetzt, und g'freu' mich schon d'rauf,
 's Hört in Fasching d' Belag' rung ganz auf
 Man bleibt sitzen in Wirthshaus nach Wunsch,
 Trinckt dann erst in Kaffeehaus ein'n Punsch; –
 Da fahrt man dann wieder fidel
 In Einer Nacht auf Vier, Fünf Bäll',
 Zwey häusliche, Drey geg'n ·Entrée.
 In's Elisium extra perse
 Dann in Schlitt'n auf a Fruhstück wohin –
 's Wird wieder fidel werd'n in Wien –
 Ja das wär' freylich schön,
 Ab'r i glaub', 's wird nicht geh'n.

4

A Madl hat viel Liebhaber ghabt
 Jeder hat's auf der Falschheit ertappt,
 Hüt' und Kleider hat's g'habt ohne End'
 Und ihr'n Schmuck hat der Schneider gepfändt.
 A Grundb'sitzer reicht ihr die Hand,
 Und nimmt s' mit hinaus auf sein Land;
 Der Grundb'sitzer hat fest den Glaub'n,
 Daß s' brav wird werd'n unter der Haub'n;
 Auf ihr' Treu' thut der Grundb'sitzer bau'n,
 So wie auch, daß s' auf d'Wirthschaft wird schau'n.
 Ja das wär' freylich schön,
 Ab'r i glaub', 's wird nicht geh'n.

5

Ich kenn' ein'n politischen Herrn,
 Der sagt mir, 's wird prächtig jetzt wer'n,
 Fest wird sich der Wohlstand begründen,
 In Europa kein Bettelmann z'finden!
 Jeder Bauer weil er Jagdbarkeit hat,
 Wird fahr'n mit sein'n Jäger in d'Stadt,
 Fährt er Kalbln au'm Markt zum Verkau',
 Steht der Jäger au'm Kalblweg n auf.

In ·Glacé· nehmen s' d'Lehrbub'n bey d'Ohr'n,
 Und jed's Miliweib halt't sich ein'n Mohr'n.
 Ja das wär' freylich schön,
 Ab'r i glaub', 's wird nicht geh'n.

5 VERWANDLUNG

(Hofraum mit einer Mauer eingeschlossen. Rechts ist der Eingang welcher vom Hofe in das Haus führt, oberhalb desselben eine Tafel mit der Aufschrift: „Hortensia Strampfl, Tanzlehrerin.“. In der Tiefe von Zwey oder Drey Kouliissen zieht sich die den Hofraum einschließende Mauer quer über die ganze Bühne. In der Mitte derselben ist eine Thüre mit einem sogenannten Schnapper-Schloß, welches nur von Innen ohne Schlüssel zu öffnen ist. Außerhalb der Mauer sieht man im Prospecte die gegenüber liegende Häuserreihe der Gasse.)

15 17. Scene

(HORTENSIA, HERKULES.)

(BEYDE kommen in heftiger Aufregung aus dem Hause. HERKULES ist etwas abgeschaben, und in einer Art gekleidet, welche den ehemaligen Athleten und Saitänzer vermuthen läßt, mit Glatze und starkem Bartwuchs, eine kolossal-kräftige Figur.)

HORTENSIA. Jetzt wird's mir zu arg, Roheiten duld' ich nicht.

HERKULES. Im Verhältniß zu meiner ganzen Stercke, hab' ich dich nur etwas starck am Arm gefaßt.

25 HORTENSIA. Ohne Rücksicht auf diesen zarten Gliederbau.

HERKULES. Ich verbiethie mir alles ·Raisonnieren· über meine Kraft, denn das ist einmahl meine ·force·. Etwas Starkes hat jeder Mensch, der hat einen starken Durst, der hat einen starken Schlaf, der hat eine starcke Fiduz, der hat a starke {Schnupfen}, aber durchaus stark bin nur ich, denn meine Stärke besteht rein in der Sterke.

HORTENSIA. D'rum ist Ihnen die Zartheit auch ein Spanisches Dorf.

HERKULES. Ich bin in einem Bairischen Dorf starck auf die Welt gekommen, und die Kunst hat die Naturstärcke bis in's Übertriebene ausgebildet. Drum reitze den Löwen nicht, ich frage zum letzten Mahl, was hast du in deinem Garderob-Kasten vor mir versteckt?

HORTENSIA. Was wollen Sie thu'n, wenn ich auf meinem Schweigen beharre?

HERKULES (*mit ruhiger Entschlossenheit*). Hortensia, Sie sehen hir diese Stirn', ein bescheidener Büffel dürfte sich ihrer nicht schämen, hab' ich in der nächsten Secunde keine Antwort – ein Stoß –! (*·marquiert· denselben mit dem Kopf*) und der Kasten ist durch und durch! –

HORTENSIA (*für sich*). Er wär' es wircklich im Stande – (*Laut in einlenckendem Tone.*) Ich wollte es Ihnen ja gar nicht verbergen.

HERKULES (*ungeduldig*). Nun –?

HORTENSIA. Es ist ein Maskenkleid.

HERKULES. Du willst auf den Ball? und mit wem?

HORTENSIA. Mit Ihnen nicht, Herr Vormund, das können Sie sich wohl denken.

HERKULES. Du unterfangst dich, verliebt zu seyn.

HORTENSIA. Wahrhaftig, wenn ich nicht wüßte, daß Sie für die schöne Waffelbäckerin Walpurga erglüh'n, so müßt' ich glauben, Sie sey'n eifersüchtig auf mich.

HERKULES. Du willst mir eine Schwäche vorwerffen, hüte dich, ich bin auch in der Schwäche starck, ich hab' keine so schwachen Schwächen, wie du. Ich hab' in der Liebe meine eigenen Ansichten, starke Ansichten, das versteht sich. Windige Pürschleins sind mir verhaßt, die zermalm' ich. Was ander's, wenn der unbekante Baron –

HORTENSIA. Der muß sehr alt und häßlich seyn, weil er immer nur schreibt, und es nicht wagt sich persönlich zu zeigen.

HERKULES. Sein letzter Brief war mit Zwey Linzertorten, einer Straßburger-Pastete, und sechs Flaschen ·Liqueur· begleitet – Liebe in Briefen ist auch nicht schlecht. Die Ehre des Hauses is immer das Erste, und nur in solchen Fällen seh' ich durch die Finger, natürlich starck, denn ich habe starcke Finger.

HORTENSIA. Sie sind ein Tyrann, aber nur Geduld –

[18.] Scene

(WALPURGA; DIE VORIGEN.)

WALPURGA (*in Holländischer Frauenzimmertracht, erscheint unter dem Eingange rechts*). Ich geh' von ein Zimmer in's andere – (HORTENSIEN *bemerkend und heraustretend.*) Ach, da bist du ja.

HERKULES (*freudig überrascht*). Walpurga –!

HORTENSIA (WALPURGA *umarmend*). So lange auszubleiben –!

WALPURGA. Ich war aber auch weit.

HORTENSIA. Und hast in der Entfernung deine Freundin ganz vergessen.

HERKULES. So wie den ungeheuer'n Freund. Wie gern' hätt' ich Ihnen Briefe geschrieben, starcke Briefe –

HORTENSIA (*zu WALPURGA*). Du hast also deine Muhme wirklich bis nach Hause begleitet?

HERKULES. Bis in das tiefste Holland?

WALPURGA. Ja ·myn heer·.

HERKULES. ·Amsterdam· ist die großartigste Wasserstadt.

WALPURGA. So weit war ich doch nicht.

HERKULES. Schad'. Die Gassen bestehen aus Wasser; dort geht Niemand; im Sommer schwimmt die ganze Bevölkerung, im Winter schleift Alles.

HORTENSIA (*mit Beziehung*). Schöne Stadt, wo nichts Ungeschliffenes ist! Da fällt mir gerade bey – du kannst mir am Besten Aufschluß geben, ob mein Anzug richtig ist.

WALPURGA. Was für ein Anzug?

HORTENSIA. Ein Holländisches Bauernkostüm.

WALPURGA (*erstaunt*). Wie kommst du dazu?

HORTENSIA. Zufall. Ich war beym Mandoletti Krapfl –

WALPURGA (*ahmend*). In der Rosengasse?

HORTENSIA. Kennst du ihn?

HERKULES. Krapfl der gute Mann, dem ich über Dreytausend Haschéewandln schuldig bin.

HORTENSIA. Dort hab' ich ihn der Dienstmagd abgekauft. Komm', du mußt mir dein Urtheil sagen.

HERKULES (*leise zu HORTENSIA*). Geh' voraus, ich muß mit

ihr sprechen; auf das erste Wiederseh'n bau' ich einen unsinnigen Erfolg.

HORTENSIA. Blamiren Sie sich nicht. *(Geht in das Haus ab.)*

[19.] Scene

(HERKULES, WALPURGA.)

HERKULES *(HORTENSIA nachbrummend)*. O, du –

WALPURGA *(in Nachdencken versunken)*. Ein Holländischer Bauernanzug –? Beym Mandoletti Krapfl –? Da muß ich Gewißheit haben. *(Will HORTENSIEN in's Haus nachfolgen.)*

HERKULES *(ihr den Weg vertretend)*. Schöne Waffelbackerin, ich bemercke, daß Sie so thuen, als ob Ihnen an mir nichts gelegen wär'. Ihre Behandlung is so, daß Herkules sie nicht ertragen kann; das is auf alle Fäll' viel.

WALPURGA. Hab' ich Ihnen denn jemahls gesagt, daß ich Etwas für Ihnen empfinde?

HERKULES. Nein, aber ich hab' mir's eingebild't, und ich bin auch in der Einbildung starck, wie in Allem.

WALPURGA. Um so mehr is meine Pflicht Ihnen den Wahn zu benehmen –

HERKULES. Halten Sie ein! Kriegen Sie erst den wahren Begriff von des Schwimm-Meisters Würde. Der Mensch in jedem Stande is ein Schneiderproduct, denn das Kleid macht den Mann, nur bey dem Schwimm-Meister is das nicht der Fall. In jedem Stande is der Mensch verloren, wenn ihm's Wasser in's Maul lauft, nur bey dem Schwimm-Meister is das nicht der Fall. Jeder Professor hat etwas Trockenes an sich, nur bey dem Schwimm-Meister is das nicht der Fall. Jeder Kunst macht man den Vorwurf, daß sie nach Brod geht, die Schwimmkunst allein geht rein nach Wasser –

WALPURGA. D'rum darf's auch einen Schwimm-Meister nicht außer Fassung bringen, wenn ihm seine Hoffnungen auf mich unbedeutendes Wesen zu Wasser werd'n.

(Es wird an der Hofthüre von ausn geklopft.)

WALPURGA. Es klopft wer –

HERKULES. Das is nichts gegen die Stärke, *(auf sein Herz deutend)* wie es hir klopft. Walpurga, ich warn' Ihnen; ich

hab' in dem Herzen meiner Mündl einen heimlichen Baron entdeckt, *(drohend)* ich entdeck' auch den, der sich in dem Ihrigen eingenistet.

WALPURGA *(zurückweichend für sich)*. Mir wird völlig Angst vor dem Menschen. *(Das Klopfen wiederholt sich.)* *(Laut zu HERKULES.)* Aber hören S' nicht,? schau'n S' doch, wer's is.

HERKULES. Mir scheint es will einer herein; offenbar ein Fremder, ein Bekannter wüßte daß dieser Eingang nur in Sommer offen is. *(Geht nach der Thüre im Prospect.)*

WALPURGA *(für sich)*. Den Augenblick muß ich benutzen, mich wegen den Anzug überzeugen, und dann fort. *(Eilt in das Haus ab.)*

[20.] Scene

(HERKULES, VINCENZ.)

HERKULES *(öffnet die Hofthüre)*. Na, was ist's?

VINCENZ *(erscheint lincks von der Thüre reitend auf der Mauer)*. Kein Mensch macht mir auf – aber eine Mauer ohne Besatzung is leicht erstürmt. *(Schickt sich an über das an der Mauer befindliche Pfirsichgeländer herabzusteigen.)*

HERKULES *(unter der Thüre, ohne VINCENZ bemerckt zu haben)*. Das war doch nicht etwa gar eine Fopperey –? *(Einen Schritt zur Thüre hinaustretend.)* Schusterbub'n existier'n wohl noch, aber den Humor hab'n's verlorn. *(Hat nach beyden Seiten auf die Straße geseh'n.)* Oder war's der Herr, der dort geht –? ich treib' ihm den Hut an, nacher wird sich's schon auflär'n. *(Geht außerhalb der Mauer nach rechts.)*

VINCENZ *(ist mittlerweile von der Mauer herab)*. So da wären wir. Auf der Thür drauß is a Taferl, erste Zeilen verblieben „Hortensia“, zweyte Zeilen etwas ausgwischt „Strampfl“, dritte Zeil'n gar nix – *(Bemerkt, daß die Hofthüre nun offen ist.)* Was is denn das – *(erstaunt)* jetzt is die Thür' offen –? – *(Schlägt sie ärgerlich zu.)* Ich begreiff' aber nicht – ah ja da muß sich die Zugluft verfangt haben, es geht zwar kein Lüfterl – aber die Geheimnisse der Natur

sind halt wunderbar. – Das Umlauffen, ich hab nicht g'wußt daß es drey Feldgassen giebt – so a Feldgassen könnt' einem die ganze ·Civilisation· verleiden; na ja, das war vielleicht einmahl recht ein üppiges Feld, und jetzt is es a miserable Gassen word'n. (*Den Schild vor dem Eingange rechts erblickend.*) Ach, da steht's ja ganz deutlich, der Character auch dabey, „Tanzlehrerin“. Das is halt schön, wenn man den Character einer Frau gleich bey der Stiegen kennen lernt; (*Es wird von Außen an der Hofthüre geklopft.*) Da klopft wer – vielleicht ein Dienstboth aus'n Haus, der mir einige Auskunft – (*Es wird abermahls geklopft.*) Ja wie soll ich – (*Indem [er] zur Thüre zurück geht.*) Ich bin hir selber fremd – (*Das Schloß besehend.*) Ach das is ja so a Schloß, wo man von inwendig kein'n Schlüssel braucht – (*Öffnet die Hofthüre, und sieht hinaus.*)

HERKULES (*erscheint auf der Mauer gerade so wie früher VINCENZ*). Sie hören mich wieder nicht, 's hat kein Mensch Ohren in Haus, als ich. Glücklicher Weis ist man Gymnastiker – (*Macht einen Satz von der Mauer in den Hofraum herab.*)

VINCENZ (*der nach beyden Seiten auf die Straße gesehen hat*). Keine Katz' zu seh'n. (*Macht die Thüre von Innen wieder zu.*)

HERKULES (*VINCENZ bemerkend*). Da hat sich Einer hereing'schlichen –

VINCENZ (*HERKULES bemerkend*). Ein altes Stallpersonale –?

HERKULES (*für sich*). Der muß einen heimlichen Schlüssel haben, das is ein offenbares Bewandtniß.

VINCENZ (*laut*). Sag' er mir, liebefreundlicher Insasse, wie komm' ich –? Ich wüschte die Tanzlehrerin.

HERKULES. Sonst nichts? (*Für sich.*) Mir geht ein Licht auf –! Ich muß auf eine ganz feine Art (*laut.*) Sagen Sie mir haben Sie nicht unlängst zu einer Frau Zwey Torten und eine Pasteten geschickt, nebst –?

VINCENZ. Da vergeht wohl kein Tag, wo das nicht g'schieht.

HERKULES (*grimmig bey Seite*). Ha ·Don Juan·!

VINCENZ. Muß man angemeldet werd'n, oder is freyer Eintritt?

HERKULES. Vor Allen, mein Herr, muß ich Ihnen sagen daß ich sehr stark bin –

VINCENZ. Seyn S' froh, aber mir wär' es viel angenehmer wenn Sie recht g'schwind wären.

HERKULES. Ich brech' mit meinen Fingern einen harten Thaler Mitten auseinand.

VINCENZ. Muß sehr ein schönes Kunststück seyn, aber ich hab jetzt keine Zeit.

HERKULES. Macht nix, wenn Sie nur einen Thaler haben, es is gleich vorbei.

VINCENZ (*für sich*). Aha, Der will's Trinkgeld voraus haben – da muß ich schon – (*Ihm einen Thaler gebend.*) Na, da is einer.

HERKULES. Seh'n Sie, das macht man so; man nimmt den Thaler zwischen die beyden Daumen und Zeig'finger, (*Macht die Bewegung des Zerbrechens.*)

VINCENZ. Und krax – is der Thaler noch ganz.

HERKULES. Das hat andere Gründe – es sind jetzt nicht die Zeiten darnach, daß man mit die Thalern so bagatellmäßig verfährt.

VINCENZ. Wenn auch nicht zerbrochen, der Thaler is doch hin – jetzt bitt' ich mir aber wenigstens die Tanzmeisterin aus.

HERKULES. Da kommt sie g'rad. (*Geht ihr an die Hausthüre rechts entgegen.*)

[21.] Scene

(HORTENSIA; DIE VORIGEN.)

HORTENSIA (*tritt in Holländischen Bauernkostüm aus der Hausthüre rechts, zu HERKULES*). Nun, hir seh'n Sie das ganze Geheimniß, wie es leibt und lebt.

VINCENZ (*für sich*). Himmel – mein Holländer!

HORTENSIA (*VINCENZ bemerkend, leise zu HERKULES*). Was is das für ein Herr –?

HERKULES (*geheimnißvoll*). Das is der Tortenpasteten-Baron.

HORTENSIA (*leise zu HERKULES*). Ist es die Möglichkeit –?!

HERKULES (*leise zu HORTENSIA*). Walpurga is doch wohl noch bey Dir? (*Auf VINCENZ deutend.*) Beherzige indessen diesen ·Baron· und vergiß ja nicht das man mit Abschaffung des Adels nirgens durchgedrungen ist. (*Geht in's Haus ab.*)

22^{te} Scene

(HORTENSIA, VINCENZ.)

HORTENSIA (*auf VINCENZ kokettierend, für sich*). So is er endlich an's Licht getreten, mein unsichtbarer Baron?

VINCENZ (*für sich*). Sie tragt mein ‚Capital‘ auf sich, kein Wunder, daß sie Interesse in mir erweckt.

HORTENSIA (*für sich*). Daß er schüchtern ist, war wohl vor-auszuseh'n.

VINCENZ (*für sich*). Hab schon eine Idee. (*Zu HORTENSIA.*) Madam, der Fall is dringend, am Eck wartet [ein] Fiacker – wenn's gefällig ist – (*Ladet sie in großer Eilfertigkeit zum Fortgehen ein.*)

HORTENSIA. Diese Eile – mein Herr, um was handelt es sich?

VINCENZ. Um eine unglückliche Familie, die heut' einen Ball giebt.

HORTENSIA. Da kann doch das Unglück unmöglich so groß seyn.

VINCENZ. Ungeheuer! Dencken Sie sich, Vier Töchter, ein Verwandter bringt Söhne aus vermöglichen Häusern in's Haus, man speculiert auf Heurath, giebt einen Ball, und kein's von die Mädln kann tanzen.

HORTENSIA. Und bis heut' Abends wollen sie's lernen?

VINCENZ. Durch schnellen Unterricht, ohne tieferes Eindringen in das Höhere der Wissenschaft. O, kommen Sie – (*Will sie fortführen.*)

HORTENSIA. Aber seh'n Sie doch mein Kleid, – ich habe einen Masken-Anzug probiert – ich kann doch nicht als Mann –

VINCENZ. Wir geh'n in ein Haus, wo Vier Töchter sind, dort erscheint man als Mann immer am willkommensten.

HORTENSIA (*für sich*). Er sucht einen Vorwand, mich zu entführen. (*Laut.*) Herr Baron, Ihren Briefen nach hätte ich mehr ‚intensive‘ Glut bescheidener Liebe erwartet.

VINCENZ (*erstaunt, für sich*). Nach meinen Briefen –? ich lass' sie dabey. (*Laut.*) Ein Glück, daß meine Briefe minder feurig sind, als ihr Verfasser, sonst hätten sie dir die Schwannhände verkohlt; nun aber in Deiner Nähe, du Seeligkeit

du – und wär' es auch mein Unglück, – nun geht die Butte los, und wenn Etwas meiner gränzenlosen Liebe Gränzen setzt, so ist es Dein Anzug.

HORTENSIA. Wie erkläre ich mir das –?

5 VINCENZ. Dieses Gewand raubt dir das Edle, das Ätherische, es macht dich punket, es verknirpst den Idealismus.

HORTENSIA (*etwas empfindlich*). Das ist Geschmaksache; denn eben wollte mir Jemand diesen Anzug abkaufen, um auf dem Maskenball damit Aufsehen zu erregen.

10 VINCENZ. Abkaufen? wer?

HORTENSIA. Eine Freundin.

10 VINCENZ. Schöne Freundin, die Dich, geliebte – (*für sich*) wie heißt sie denn g'schwind –? (*Nach der Tafel am Hauseingang blickend.*) „Hortensia“ – richtig – (*laut*) die dich geliebte Hortensia um das bringen will, was mich so unwiderstehlich an Dich fesselt –

15 HORTENSIA. Herr Baron, Sie fallen in Widersprüche; das Kostüm, welches Sie erst als so abscheulich erklärten, fesselt Sie auf Einmahl an mich – wie versteh' ich das?

20 VINCENZ. Laß Dich in meine Arm' schließe[n] –! (*Umarmt sie.*)

HORTENSIA. Aber mein Herr – (*Macht sich los.*)

20 VINCENZ. Es hat etwas geknistert – (*Für sich.*) Südlich von der Nordseite des Kragens, etwas östlich von der Weste rauscht es wie Staatspapier – (*Laut.*) Ich lass' dich nicht, Du mußt mit mir. (*Will sie umfängen.*)

25 HORTENSIA. Hilfe! er ist rasend! Hilfe! (*Flüchtet sich gegen den Haus-Eingang rechts.*)

[23.] Scene

(HERKULES; DIE VORIGEN.)

30 HERKULES (*aus dem Hauseingang rechts tretend*). Halt! Hir steh' ich, und wo ich steh', da is alles wie mit Brettern vernagelt.

VINCENZ. Mein Bester –

35 HERKULES. Ich bin nicht der Beste, ich bin nur der Sterckste. (*Gebietherisch zu ihr.*) Hinein, in das innerste deiner Gemächer!

HORTENSIA. Das wollt' ich ja eben.

VINCENZ. Ich aber auch.

HERKULES (*ihn zurückdrängend*). Halt!

HORTENSIA (*geht in's Haus ab*).

[24.] Scene

(HERKULES, VINCENZ.)

VINCENZ (*für sich*). Ich habe das geschossen, womit man die Schneider ausspottet, das erheischt ·Reparatur·. (*Zu HERKULES, sehr freundlich*.) Nach dem, was ich hör' und seh', sind Sie nicht Bedienter, sondern Vormund dieser Dame –?

HERKULES. Außerdem Doctor der Gymnastik, wie auch Professor der höheren Schwimmkunst.

VINCENZ. In allen dem wär' noch kein Hinderniß, mich in's Haus hinein zu lassen.

HERKULES. Die Tanzmeisterin ist meine Stief-cousine mütterlicher Seitenlinie.

VINCENZ. Und deßweg'n soll ich nicht Stund'n nehmen bey ihr?

HERKULES (*mit edlem Stolze*). Herr Baron, sie ist Wittwe und Weib, ertheilt daher nur mädchenhaften Unterricht.

VINCENZ. Den brauch' ich eben; mir fehlt die Grazie, mich haben die Meister verdorben.

HERKULES. Wohl möglich – aber – (*bey Seite*) das is Alles nur Vorwand.

VINCENZ. Kurzum, Ihre ·Cousine· hat das, was mir fehlt, um ein gemachter Mann zu sein –

HERKULES. Sie wollen durch sie ein gemachter Mann werden? eine Gefälligkeit erfordert die andre, dadurch erklären Sie, daß Sie sie zur Frau machen wollen. (*Die Arme ausbreitend*.) Schwieger--Neveu!

VINCENZ. Verzeih'n Sie – Ihre Schlüsse sind zu ·gymnastisch·, das heißt zu gewagt, Sie überspringen Alles Mögliche –

HERKULES (*auffahrend*). Was!

VINCENZ. Vor allen überspringen Sie das Verlobungsfest was wier sogleich feirn wollen, holen Sie geschwind ·Schampanjer·.

HERKULES. Ah das laßt sich hörn.

VINCENZ (*für sich*). So bring ich ihn fort, hier sind 10 fl auf 3 ·Boutell· echten.

HERKULES. Wozu so viel? Ich bringe 1 ·Boute· falschen und behalt das übrige als Honorar. (*Geht zur Hofthüre ab*.)

25^t Scene

(VINCENZ, *dazu* HORTENSIA.)

VINCENZ (*ihm nachsehend*). Der liefert den schönsten Beweis, daß der Mensch ohne Wald und ohne Höhle ein Rauber seyn kann. – Und unter seinem Dach' weilt mein Capital –!? G'schwind zu ihr zur unrechtmäßigen Rockbesitzerin! an jeder Secunde hängen Hunderte, Drey Stück Zwanziger zu Einen Gulden, Sechszig zu einer Köllnischen Mark –! (*Eilt gegen den Haus-Eingang rechts*.) Ah, da is sie –

HORTENSIA (*aus dem Hause tretend in weiblicher Kleidung*). Hat mein Vormund Sie beleidigt, Herr Baron?

VINCENZ. Tanzmeisterin, wo haben Sie den Holländer –?

HORTENSIA. Sie haben mich gar so häßlich d'rinn gefunden, so hab' ich ihn abgelegt.

VINCENZ. Wo is er?

HORTENSIA. Ich hab' ihn nicht mehr.

VINCENZ (*erschrocken*). Was –!?

HORTENSIA. Ich hab' ihn verkauft.

VINCENZ. Mich trifft der Schlag! an wen?

HORTENSIA. An eine Freundin, von der ich Ihnen früher sagte, daß sie entzückt war über das Kostüm.

VINCENZ (*dringend*). Wie heißt sie? Wer, wie, was, wann, und wo is sie?

HORTENSIA (*etwas furchtsam gegen das Haus zurückweichend*). Werden Sie nicht so heftig – meine Freundin Walpurga, die Waffelbäckerin.

VINCENZ (*höchst betroffen*). Die –!?! die hat ihn gekauft? [Sagen Sie ihr, an dem Rock hängt meine Seel, es war ein Seelenverkauf, sagn Sie ihr –

HORTENSIA. Sie is ja schon fort.

VINCENZ (*außer sich*). Fort!?! Fort!?! –

HORTENSIA (*beiseite*). Er rast, ich stehe schutzlos einem ver-
rückten Baron gegenüber – Schreckliche Situation. (*Ent-
flieht ins Haus.*)

[26. Scene]

[(VINCENZ, *allein.*)]

[VINCENZ]. Jetzt muß ich selbst zur Walpurga – da kann
man sagen, das is Schicksal – ich hab sie meiden wollen,
theils mit Schuldbewußtigkeit, theils aus – ich weiß selber
nicht – für immer meiden – und jetzt muß ich zu ihr. 's
Schicksal thut doch rein mit die Menschen, was es will; da
kann man 'was sagen von ein Tyranei. Nach den Grund-
sätzen des Fortschritts sollt es schon lang gar kein Schicksal
mehr geben.]

Lied

1

Geg'n wenig Regierungen d'r Erd'n hab' ich was
Nur wie's Schicksal regiert geg'n das hab ich ein Haß
's Schicksal is ein grundslechter Regent für sein Reich,
Es is Nero und Ludwig der Fufzehnte z'gleich.
Geg'n 's Schicksal da mach' i alle Stund · Rev'lution ·
Denn dem wünsch' i a unbändige · Constitution ·
Da setz' i ein G'spitzten, mit ein breiten Band, auf
Und a Federn brennroth bis in d'Wolken hinauf
So wie d' Gigant'n hab'n Chimb'rasso auf Lepoldiberg
'thürmt,
Und auf diesen Barrikaden den Himmel hab'n g'stürmt
So hätt' i geg'n's Schicksal mein' Schneid
Denn es paßt nicht für unsere Zeit.

2

[A allgemeiner Weltreichstag, das wär' wohl was Gut's,
Und doch hab' i auf d' Reichstäg ka rechte Fiduz;

„In medio virtus.“ – „In der Mitte is das Recht“ –
Das Sprichwort sagt klar, was an d'Reichstäg is schlecht.
Ober- und Unterhaus haben s', aber kein Mittelhaus,
Drum geht's drunter und drüber, aber Recht's kommt nix
h'raus.

5

Man muß 's Schicksal energischer nehmen beim Kopf,
Denn 's hat all's, was empört, schon für's erste ein' Zopf.
's herrscht noch 's nämliche Schicksal, was vor zweitausend
Jahr'

5

10

In die griechischen Stuck der böse Zauberer war,
Malträtiert absolut noch die Leut',
Ja, das paßt nicht für unsere Zeit.

10

3

15

's Schicksal übt Protektion auch, 's ganze Füllhorn des Glücks
Schüt't's über a paar aus, und Millionen krieg'n nix,
Und toleriert es das Wort „Gleichberecht'gung“ nebenbei,
So is das a handgreifliche Leutfopperei.

15

20

Von diesem Phantom hat der Mensch 's klare Bild
Bei der Ziehung, wann wird wo a Herrschaft ausg'spielt;
Da strömen viele Tausend Gleichb'rechtigte hin,
Aber in Glücksrad sind doch nur drei Haupttreffer drin;
D'andern alle fall'n durch, und sie krieg'n ein' Schmarnn,
Nur 's Bewußtsein hab'n s', daß s' Gleichberechtigte war'n.
Doch fünf Guld'n müssen s' zahl'n für die Freud' –
's Schicksal paßt nicht für unsere Zeit.]

20

25

4

25

Eine Eig'nschaft vom Schicksal is gar angenehm
Es is Bureaukrat ganz nach'n alten System;
Vor All'n in Finanzsachen weist's, wo's nur kann,
In jed'r Schwulität g'schwind auf d'bess're Welt an.
So kriegt d'Ewigkeit eine enorme Staatsschuld,
Macht a Anleh'n um's and're bey der Menschengeduld.
Und beschwert man geg'n 's Schicksal sich im Herzens-
drang,

30

35

Da geht die Sach' ächt · bureaukratischen · Gang;
Es wird nix erledigt, es wird nix erhob'n,

nicht liebtest? Momentane Kopfhängerey, weiter nichts, kurz Du gehst mit.

WALPURGA. Aber –

HORTENSIA. Da giebt's kein „Aber“ – aber halt – ein kleines „Aber“ fällt mir eben bey. Wir müssen doch einen Begleiter haben.

AMALIE. Hm, zu Dreyen können wir auch ohne Begleiter mit Anstand erscheinen.

HORTENSIA. Nein, nein! Drey unerfahrene Wesen – ich spreche aus Erfahrung – das geht nicht gut auf einem Ball; einen Mann müssen wir haben.

WALPURGA. Sie hat recht, einen Mann müssen wir haben.

AMALIE. Na ja, leider is es schon so auf der Welt, einen Mann müssen wir haben.

[29.] Scene

(VINCENZ; DIE VORIGEN.)

VINCENZ (zur Mitte eintretend, noch unter der Thüre, ehe er noch AMALIEN und HORTENSIA erkannt). Ein Mann wird gesucht –? da is einer!

WALPURGA (für sich). Er ist's –!

AMALIE (für sich). Vincenz –!

HORTENSIA (für sich). Mein Baron –!

(Fast zugleich.)

VINCENZ (für sich indem er ALLE DREY erkennt). G'horschamer Diener! ·Tout les trois· gegen mich, da wäre (auf sich zeigend) der Solo verloren, ich skisier' mich. (Will fort.)

AMALIE (ihm den Weg vertretend, und ihn vorführend). Bleiben Sie! (Zu [WALPURGA] und HORTENSIA.) Sie kennen diesen Herrn, meine Damen?

WALPURGA. Es ist mein Treulosser!

HORTENSIA. Es ist mein Baron!

AMALIE. Es ist mein Bräutigam!

HORTENSIA. Bräutigam? Mir wird schlimm –!

AMALIE (erstaunt). Baron –?

WALPURGA (erstaunt). Baron –?

(Zugleich.)

HORTENSIA. Mein Herr, es ist unter meiner Würde – aber so

verrathen so betro – wie gesagt, 's ist unter meiner Würde. Ach wäre nur mein Vormund hir!

VINCENZ. Ja der find't freylich nichts unter seiner Würde.

HORTENSIA. Ihr Benehmen, mein Herr – 's ist unter aller Würde! (Geht zur Mitte ab.)

AMALIE (VINCENZ höhlich betrachtend). Baron –?

VINCENZ. Nur falscher Baron.

AMALIE. Ja wohl, in jeder Beziehung falsch. Das soll die ganze Zunft erfahren, ein Mandoletti-Bäck giebt sich für einen Baron aus, das is noch nicht dagewesen. (Geht zur Mitte ab.)

[30.] Scene

(VINCENZ, WALPURGA.)

VINCENZ (für sich). Ich hab' mich immer geschiechen vor dem Wiederseh'n – und in die Waagschale meiner Schuld fällt jetzt noch eine plötzliche Tanzmeisterin – ein leichter Gegenstand, aber doch ein erschwerender Umstand.

WALPURGA (ihre Bewegung unterdrückend, kalt und gemessen). Darf ich fragen, was Sie hir wünschen?

VINCENZ (für sich) (sich verstohlen im Zimmer umsehend). Wenn ich nur den Anzug wo liegen sähet, ich lauffet auf und davon damit. – Vielleicht kann ich sie verblüffen. (Laut.) Mamsell Walpurga –

WALPURGA (über den Ton befremdet). Nun –?

VINCENZ (im Tone als ob er ihr Vorwürfe zu machen hätte). Also so weit hat es kommen müssen? Statt mir liebend in die Arme zu stürzen, messest du mich mit der Geometrie der Verachtung, nimmst den vergifteten Indianerpfel des Hasses als Zollstab um die Größe meiner Schuld herauszukriegen? So weit is es gekommen, daß ich jetzt um Gnade fleh' als armer Sünder? – leider bin ich kein reicher Sünder, die theilen selber Gnaden aus – So weit hab' ich's gebracht daß ich zittern und erröthen muß vor dir?

WALPURGA (sich nicht zurechtfindend). Jetzt weiß ich auf Ehr' nicht, wollen Sie mir oder sich selbst Vorwürfe machen.

VINCENZ. In der Regel sind meistens beyde Theile schuld.

WALPURGA. Mich spricht mein Bewußtseyn frey.

VINCENZ. Das is Ausnahms-Zustand – weh' mir! da is so bald keine Hoffnung.

WALPURGA. Sie sind pletzlich ausgeblieben?

VINCENZ. Seit sechs Wochen habe ich reumüthig dich jeden Abend an deinem Fenster belauscht.

WALPURGA. Seit Sechs Wochen war ich nach Holland verreist, und meine Fensterladen geschlossen, folglich is das nicht wahr.

VINCENZ (*betroffen*). Aha – ja, ja – (*Sich wieder fassend*.) Äußerlich hab' ich gelogen, aber in meinem Innern war's halt so.

WALPURGA. Sie haben sich eine Braut erwählt –

VINCENZ. Gegen mein Herz hat mein Brodherr sie mir an den Hals geworffen – und ich hab' nur weil sie Prinzipal-Kind is, aus Rücksicht –

WALPURGA (*scharf*). In dem Brief, den Sie an Ihren Onkl geschrieben, steht das Gegentheil.

VINCENZ (*betroffen*). Also das is auch nicht wahr – (*Sich wieder fassend*.) Möglich – aber in meinem Innern –

WALPURGA (*etwas entrüstet*). Man spricht sogar, daß Sie dem Dienstmädchen des Hauses nicht abhold sind.

VINCENZ. Verläumdung! wir haben nix als eine uralte Köchin.

WALPURGA. Als ·Conducteur· verkleidet, hab ich selbst gesehn wie sie eine ganz junge Magt umarmt haben.

VINCENZ (*verblüfft*). Dann – ja dann – natürlich, dann is das wegen der alten Köchin auch erlogen. (*Sich fassend*.) In meinem Innern is halt jede Köchin alt. (*Bei Seite*.) Also sie? darum war mir der ·Conducteur· viel zu klein für diese große Strecke.

WALPURGA. Was können Sie zu Ihrer Entschuldigung anführen?

VINCENZ. Walpurga – die Macht der Verhältnisse ist der Absolutismus des Daseyns, des Schicksals unabschneidbarer Zopf.

WALPURGA (*aus der angenommenen Kälte heraustretend*). Wie haben Sie in einem andern Herzen das suchen können, was Sie in dem meinigen gefunden haben,

VINCENZ. Die Macht der Verhältnisse ist der Absolutismus des Daseyn's, des Schicksals unabsch –

WALPURGA. Wie sind Sie endlich bis zur schmähhlichen Streichmacherey herabgesunken, sich für einen Baron auszugeben um Weiberherzen zu gewinnen?

VINCENZ. Die Macht der Verhältnisse ist der Absolutismus des Da –

WALPURGA. Ich glaub' gar Sie erlauben sich einen Spaß.

VINCENZ. Is es nicht besser, ich sag' immer dasselbe als daß Du mir wieder auf neue Lügen kommst?

WALPURGA (*schroff*). Mein Herr, diese Unterredung is zwecklos, darum – (*Weist gegen die Thüre*.)

VINCENZ. Das wär' schrecklich – ich muß herausrucken – Walpurga – in deinen Händen befindet sich – (*Man hört inner der Scene außerhalb der Mittelthüre HERKULES laut schrey'n*.)

[31.] Scene

(HERKULES *inner der Scene*; DIE VORIGEN.)

HERKULES. Impertinenter Kalkklekser das!

WALPURGA (*erschrickt*). Ha –!

HERKULES (*inner der Scene, wie oben*). Aber ich massakrier' ihn –!

VINCENZ (*mit ängstlichem Staunen*). Das is ja –

WALPURGA. Herr Stark, der Schwimm-Meister.

VINCENZ. Lernt da wer schwimmen, in Haus?

WALPURGA. Geh'n Sie in das Kabinet –

HERKULES (*inner der Scene, wie oben*). Mich so zuzurichten, verfluchter Schlingel –!

WALPURGA (*ängstlich*). Nur geschwind –!
(VINCENZ *in die Seitenthüre ab*.)

[32.] Scene

(HERKULES, WALPURGA.)

HERKULES (*in einem abgeschabenen schwarzen Sammtrock zur Mitte eintretend, er ist ganz mit Kalk bespritzt*). Da soll doch der Teufel –!

WALPURGA (*lachend*). Aber Ihnen haben S' zug'richt –! hahaha!

HERKULES. Schwarz und weiß – ich schau' aus, wie ein Preuss'.

– Der Maurer, der Schmierer der! (*Geht an's Fenster im Prospect, öffnet es, so daß man die oben beschriebene Leiter sieht, und ruft hinunter.*) Ich werd' ihn verklagen, Dummkopf! G'hört sich das, daß man die Leut' mit Kalk anspritzt?

[33.] Scene

(MAURER; DIE VORIGEN.)

MAURER (*mit Kalk-Kübel und Mauerpinsel auf der Leiter heraufkommend*). Wärn S' auf d' and're Seiten gangen, da hat Einer g'rad' a Tinten obag'schütt.

HERKULES (*ergrimmt*). Ich glaub' er ·raisonniert· noch!?

MAURER (*indem er HERKULES mit dem Mauerpinsel gegen das Gesicht fährt*). Gehn S' weiter, sonst schau' ich Ihnen für a Stukator an.

HERKULES (*schreyend*). Ah! (*vom Fenster zurückweichend*) das Volk is zu grob.

MAURER (*steigt von außen ober das Fenster empor*). Da hätt ein Maurer viel z'thu'n, wenn er auf jeden Dalken Obacht geben sollt, der unt vorbeigeht. (*Er verschwindet von Außen auf der Leiter nach Oben.*)

(*Das Fenster bleibt bis zum Aktschluß offen.*)

[34.] Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MAURER.)

WALPURGA. Jetzt muß ich aber bitten, mir diesen ungewöhnlichen Besuch zu erklären.

HERKULES. Ich werd' jetzt alle Tag' kommen, damit das Ungewöhnliche aufhört. (*Will sich setzen und bemerkt das Paquet.*) Was is denn das?

WALPURGA. Es is nichts – gar nichts.

HERKULES. Und das wickeln Sie ·extra· in ein Tuch ein?

WALPURGA (*kommt ihm zuvor und nimmt es schnell vom Stuble weg*). Es is ein Maskenkleid.

HERKULES. Was? Sie woll'n auf'n Ball geh'n? (*Nimmt das Paquet.*)

WALPURGA. Mit welchem Recht können Sie mir das verwehren?

HERKULES. Damit wir uns nicht mehr streiten, werff' ich den ganzen Plunder in Ofen hinein.

[35.] Scene

(VINCENZ; DIE VORIGEN.)

VINCENZ (*von BEYDEN unbemerkt, ängstlich einen Schritt aus der Seitenthüre tretend, für sich*). Mich durchbeutelt ein Fieber –

WALPURGA (*drohend*). Herr Starck –!

HERKULES. Sie wollten das Dings für {den} Fasching-Dienstag benutzen, jetzt soll es Ihnen für den Aschermittwoch Dienste thun. (*Will auf den Ofen los.*)

VINCENZ (*in höchster Angst und Eile zwischen HERKULES und den Ofen springend*). Halt' ein, Mordbrenner!

HERKULES (*erstaunt*). Der Baron!?

WALPURGA (*desperat*). Jetzt giebt's Mord und Todschlag, ich ruf' die Nachbarschaft zusamm! (*Läuft zur Mittelthüre hinaus.*)

[36.] Scene

(HERKULES, VINCENZ.)

VINCENZ. Was erlauben Sie sich mit dem Anzug? Der Anzug g'hört mein!

HERKULES. Mein Gesicht gehört auch mein, und was haben Sie sich mit meinem G'sichte erlaubt?

VINCENZ. Der Anzug is Fufzigtausend Gulden werth, und Ihr G'sicht nicht Fünf Groschen.

HERKULES. Ich werd dir's gleich zeigen, Verführer, und Ballführer, was der Quark werth is. (*Hat sich, mit VINCENZ, welcher ihm das Päckchen entreißen will, ringend dem offenen Fenster im Prospective genähert, und wirfft das Päckchen hinaus.*) Bumsdi! Drunt liegt's!

VINCENZ (*verzweiflungsvoll aufschreyend*). Himmel, meine Fufzigtausend Gulden wirfft der bey dem Fenster hinaus!

HERKULES. Fufzigtausend Gulden?

VINCENZ (*schwach werdend*). Der ganze Rock is mit Banknoten wattiert – (*Wankt zu einem Stuhl.*)

HERKULES (*begeistert*). Hinab! den Rock muß ich haben!

(*Hir beginnt Musik im Orchester, welche das Folgende bis zum Aktschluß begleitet.*)

(*HERKULES eilt zur Thüre, VINCENZ welcher sich augenblicklich ermannte, ebenfalls, HERKULES packt ihn am Rockkragen, und schleudert ihn von der Thüre weg so daß dieser mit einem Schrey zu Boden fällt. HERKULES stürzt zur Thüre hinaus, und man hört ihn alsogleich die Thüre von Außen verschließen.*)

VINCENZ (*sich aufraffend*). Er sperrt mich ein! und ich Dummkopf verrath' dem Rauber mein Vermög'n! (*Hat sich händeringend dem Fenster genähert, und schreyt plötzlich freudig auf.*) Ha, diese Leiter! Retterin in höchster Noth! (*Steigt schnell zum Fenster hinaus auf die Leiter.*) Ich bin früher unten, als er!

[37.] Scene

(VINCENZ, DER MAURER.)

(*Wie VINCENZ die erste Sprosse hinunter steigt, steigt der MAURER, mit Kalkkübel und Mauer-Pinsel, von oben auf der Leiter herab, so daß er auf VINCENZ tritt.*)

VINCENZ (*aufschreyend*). Ah! da tritt mir Einer auf'n Kopf –!

MAURER (*hinabsehend*). Was giebt's denn da?

(*Durch das Hinabsehen kippt der MAURER den Kübel unwillkührlich um, so daß der Kalk VINCENZ überschüttet, welcher unter heftigen Exclamationen des Schrecks hinabsteigt, und verschwindet.*)

(*Der Vorhang fällt.*)

(*Ende des [Ersten] Actes.*)

[II.] ACT

[*Der Beginn des 2. Actes bis inkl. Szene 17 ist identisch mit III, 1–17 der dreiaktigen Fassung. Vgl. 57/1–76/6.*]

18^{te} Scene

(LISI, EIN HARLEQUIN, [EIN KALENDER,] VIELE MASKEN, SCHMECKMANN, EIN GARCON.)

(*Mit der Verwandlung beginnt Ballmusik im Orchester. Es ist eben das Ende einer Quadrille, DIE MASKEN tanzen rückwärts im Tanzsaale. Nach beendigter Quadrille kommen mehrere MASKEN nach vorne in den Speisesalon, darunter LISI, als Holländischer Bauer maskiert, am Arme ihres Tänzers eines HARLEQUIN. SCHMECKMANN und der GARCON sind an den Tischen beschäftigt.*)

HARLEQUIN. Hir wollen wir uns abkühlen.

LISI. Ah ja, da is es viel angenehmer.

KALENDER (*leise zum HARLEQUIN, welcher LISI am Arm führt*). Hat sie dir schon gesagt, wer sie ist?

HARLEQUIN. Noch hab' ich sie nicht gefragt, aber ich glaube da eine brillante Eroberung gemacht zu haben. Es muß sehr was Nobles seyn.

LISI (*hat die Larve herabgenommen*). Eine Hitz' hat's im Saal, eine Hitz' – da is unser Maschinherd z' Haus rein a Eisgruben dageg'n.

KALENDER (*leise zum HARLEQUIN*). Du, das kommt mir nicht gar nobel vor.

LISI (*bey Seite*). Einen Reichthum muß er haben, mein Tänzer – den muß man nur reden hören, wie der umwirfft mit die Tausende. (*Zu ihrem HARLEQUIN.*) Könnten wir nicht den nächsten da heraußt tanzen?

MEHRERE MASKEN (*welche die letzteren Worte von LISI gehört*). Eine gute Idee, tanzen wir da heraußen.

SCHMECKMANN. Ich bitte, meine Herrschaften, hir ist der Speisesaal, Tanzen das geht da nicht; wenn aber von die Herrschaften Jemand speisen will –?

LISI. Speisen, ja, ja! (*Zum HARLEQUIN.*) Wenn man 's

Tanzen nicht g'wöhnt is, so kriegt man einen unbändigen Hunger drauf.

HARLEQUIN. Ach ne, meine Liebe, speisen, das ist gemein.

LISI (*den Ton plötzlich ändernd, und schroff*). So? – wer 's Essen gemein find't, der kann auch vor einer Köchin nicht die Achtung haben, die ich verlang'. Ich danck' für Ihre g'fleckelte Bekanntschaft.

KALENDER (*leise zum HARLEQUIN*). Ich hab' dir's ja gleich gesagt.

LISI (*für sich*). Mir steigt schon die ganze Zeit ein Chineser nach, der wird hoffentlich splendor seyn.

(*Im Tanzsaal beginnt Walzer-Musick.*)

ALLE. Walzer! Walzer!

(ALLES zieht sich nach dem Tanzsaale zurück, ebenso LISI, welche von einer CHINESER-MASKE zum Tanz aufgefordert wurde. Im Tanzsaal wird, während die folgende Scene im Vordergrunde vor sich geht, von mehreren PAAREN abwechselnd getanzt.)

19te Scene

(VINCENZ, EIN BILLETEUR.)

VINCENZ (*tritt hastig von lincks aus dem Hintergrunde auf, statt einer Maske hat er nur eine ungeheure Schnabelnase aufgesetzt*). Da muß ich sie finden –!

BILLETEUR (*VINCENZ auf dem Fuß nachfolgend und ihn aufhaltend*). Ich bitt', Sie haben vergessen, 's Billet –!

VINCENZ (*eilig*). Ich hab' jetzt keine Zeit, morgen, oder wann –

BILLETEUR. Erlauben Sie, ich und mein Kammerad draußt, wir sind verantwortlich.

VINCENZ. Sind Sie ein Minister?

BILLETEUR. Nein ich bin Billeteur.

VINCENZ. Billeteur? Wie können Sie sich untersteh'n zu reden? Haben Sie die strenge Verordnung vergessen, daß kein Billeteur mit dem Publikum reden darf?

BILLETEUR. Machen Sie keine Bemerkungen; 's Billet, oder Zwey Zwanziger!

VINCENZ. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? (*Greift in die Tasche.*) Gleich!

BILLETEUR (*hält die Hand auf*).

VINCENZ (*der in allen Taschen sucht*). Gleich –! Verdammt, ich hab mein Geldtaschel vergessen – meiner Seel, in der Apotheken! (*Zum BILLETEUR.*) Gehn S' g'schwind hin, und sagen S', der junge Mensch, der g'rad' da war, das bin nehmlich ich –

BILLETEUR. Ich glaub', Sie wollen mich foppen? (*Etwas derb werdend.*) Wenn Sie nicht zahlen, so ruf' ich die Wach'.

VINCENZ. Ah, Sie haben schöne Grundsätz', ich danck' – (*Für sich.*) Ich muß ihn beschwichtigen.

20ste Scene

(WALPURGA; DIE VORIGEN.)

WALPURGA (*als Zauberin masquiert mit Larve, aus dem Tanzsaale vortretend, unbemerkt, für sich*). Er is es –

VINCENZ (*zum BILLETEUR*). Lieber Freund, machen Sie kein Aufseh'n, creditieren Sie mir unterdessen die Zwey Zwanz'ger – ich versetz' Ihnen meine Nasen; (*nimmt die Nase ab*) ich werd' wohl auf'n Ball einen Bekannten finden, der mir Zwey Zwanz'ger leiht.

WALPURGA (*laut*). Ist schon gefunden.

VINCENZ. Wirklich?

WALPURGA (*giebt ihm aus einem Portmonaie Zwey Zwanziger*). Hir!

VINCENZ (*giebt selbe dem BILLETEUR*). Hir!

BILLETEUR (*giebt VINCENZ eine Contre-Marque*). Hir! (*Geht ab.*)

(*Der so eben gespielte Theil des Walzers wird zu Ende gemacht, die TÄNZER promenieren im Tanzsaale.*)

21ste Scene

(DIE VORIGEN *ohne* BILLETEUR.)

VINCENZ. Schöne Maske, nur dir danck' ich's, daß ich mich in dieser furchtbaren Geldkrisis behaupten konnte. Gern möcht' ich auf länger – aber, ich hab' keine Zeit – keine Zeit und kein Geld, das sind dringende Umstände. ·Adieu! (Will nach dem Tanzsaale ab.)

WALPURGA (*ihn zurückhaltend*). Bleib, ich weiß, was du suchst. Du laufst deinem Glück nach.

VINCENZ. Das thut wohl jeder Mensch, aber ich am Buchstäblichsten.

WALPURGA. Und wenn du dein Glück findest, mit wem wirst du es theilen? Du hast heut' Drey Frauenzimmern geschworen, sie zu heurathen.

VINCENZ (*staunend*). Ha, du bist eine ·Electro-magnetisch-galvanisch-telegraphisch-Somnambulische –!

WALPURGA. Welche von den Dreyen wirst du wählen?

VINCENZ. Vielleicht gar keine, jetzt muß ich aber bitten – um Zeit und Ortsangabe damit ich dir die Zwey Zwanzger samt den Landesüblichen Procenten mit den taxmäßigen Küssen zurückstellen kann. (*Sieht zufällig nach dem Hintergrund links in den Tanzsaal, und schreyt auf.*) Ha –! dort – ich glaub' –! richtig –! (*Lauft in den Tanzsaal ab, und verschwindet unter den Masken.*)

WALPURGA (*für sich*). Was hat er denn? sollte er schon wieder ein neues Abentheuer –? o, das is ein schrecklicher Mensch! (*Eilt VINCENZ nach, so daß sie die, einen Moment später von Rechts Eintretenden nicht bemerckt.*)

22ste Scene

(KRAPFL, LISI, SCHMECKMANN.)

(KRAPFL *als Spanier, die Larve vor, LISI als Holländer, wie früher, aber die Larve vor. SCHMECKMANN kommt aus Seite rechts vor dem Bogen und macht sich an den Tischen zu thu'n.*)

LISI (*von KRAPFL begleitet, aus dem Tanzsaal nach vorne kommend, mit verstellter Stimme*). Ah gehn S', ich glaub's nicht, Sie schlimmer Herr Sie.

KRAPFL (*mit verstellter Stimme*). Mein spanisches Wort darauf; ·Caballeros Borcelanos trasos montos Ross Gottos. O, in die ausländischen Sprachen lass' ich mich nicht spotten.

LISI. Und wie Alles glantz an Ihnen! Sie verdunkeln eim ja völlig.

KRAPFL. Macht nix, wir passen deßwegen doch zusamm. Holland hat vor Zeiten einmahl zu Spanien g'hört. Es kommt nach und nach alles wieder aufs Alte zruck.

LISI (*staunend*). Ah, was Sie Alles wissen –!

KRAPFL. Alles Historisch; die Niederländer können jetzt noch die Spanischen Zeiten nicht vergessen.

LISI. Na, vielleicht mach' ich mit Ihnen auch so a Glück. Sie reden wie a Buch da kamt mir auf Einmahl Besorgniß' Sie sind auf d' letzt ein junger Mensch, der noch unter'm Hofmeister steht?

KRAPFL (*geschmeichelt*). Ah – ah! das is zu viel! (*Für sich.*) Merkwürdig, diese Verstellung, die in so einem Spanier liegt. (*Zu LISI*) Wegen meiner zu großen Jugend brauchst du dir kein graues Haar wachsen zu lassen; Jetzt konnt aber ein kleines Souper nicht schaden.

LISI. Ich will Ihnen über die Größ' just nix vorschreiben, aber gar zu klein, is nicht nöthig.

KRAPFL (*für sich*). Sie nimmt es an, der Bauer g'hört mein! muß wircklich sagen, so hat mich noch kein Bauer angesprochen. (*Laut mit seiner gewöhnlichen Stimme.*) Kein Kellner da?!

SCHMECKMANN. Befehlen –?

KRAPFL. Ein fesches Souper für Zwey Personen.

SCHMECKMANN. Zwey Personen – ·a·?

KRAPFL. ·a· 5 fl, glaub ich, wird g'rad recht seyn.

LISI (*für sich*). Die Stimm kommt mir so bekannt vor –

SCHMECKMANN (*zu KRAPFL*). Nur muß ich bitten – wegen der Menschenmenge is es so eingeführt – es wird hir voraus bezahlt.

KRAPFL. Gleich – (*Sucht in seinem Kleide die Taschen.*) Wo hab' ich denn –? (*Nimmt die Larve ab.*)

LISI (*für sich*). Es ist der leibhaftige Herr von Krapfl. Ich schau daß ich fortkomm! (*Rechts nach dem Tanzsaal ab.*)

KRAPFL (*der während dem SCHMECKMANN das Geld aufgezählt*). So da sind Zehn Gulden.

SCHMECKMANN. Euer Gnaden werden überraschend bedient werden. (*Geht rechts vor dem Bogen ab.*)

KRAPFL. So mein Herzerl, jetzt – (*Gewahrt, daß sie nicht da is.*) Wo is 's denn hin, 's Herzerl? Ka Herzerl is da – jetzt kann ich ihm nachlaufen 'n Herzerl. (*Eilt nach links in den Tanzsaal ab.*)

23ste Scene

(HORTENSIA, dann VINCENZ.)

HORTENSIA (*als holländischer Bauer maskiert kommt vor den Bogen von rechts, im Vordergrunde nimmt sie die Larve ab*). Was nur Walpurga vor hat, daß sie mich überredete, in diesem Kostüm – obwohl es mir, der Sonderbarkeit wegen, gestern noch gefiel, hat es für mich schon den Reitz verloren, da Herr Mummer eine ganze Garnitur zur Auswahl machen ließ.

VINCENZ (*von rechts aus dem Hintergrunde vorstürzend, seine Nasenmaske in der Hand tragend*). ·Attrapez! wer sucht, der find't!

HORTENSIA. Mein sauberer Baron!

VINCENZ (*überrascht, für sich*). Was is das? die Tanzpädagogin – ? (*Laut.*) Madam, wie kommen Sie heut' in das Kleid was sie gestern verkauft haben?

HORTENSIA. Zufall.

24ste Scene

(WALPURGA; DIE VORIGEN.)

WALPURGA (*wie früher als Zauberinn maskiert, die Larve vor, aus dem Tanzsaal nach vorne kommend, mit verstellter Stimme zu VINCENZ*). Find' ich dich endlich?

VINCENZ (*für sich, ärgerlich*). Jetzt is wieder die Fee da!

HORTENSIA (*für sich*). Walpurga –

VINCENZ. Alles zu seiner Zeit, aber nur jetzt hätt ka Fee kommen sollen, nur jetzt ka Fee!

25ste Scene

(EIN GARCON; DIE VORIGEN.)

GARCON (*von Seite rechts*). Befehlen für Drey Personen Kaffee?

VINCENZ. Wer hat denn was von ein Kaffee g'sagt?

GARCON. Sie haben „Kaffee!“ gerufen.

VINCENZ. O, Sie sind ein – ich red' wegen der Fee, und der – fahren Sie ab.

GARCON. Entschuldigen – (*Geht wieder rechts ab.*)

26ste Scene

(DIE VORIGEN ohne dem GARCON.)

VINCENZ (*zu WALPURGA*). Sie scheinen Ängsten zu haben wegen Ihre Zwey Zwanz'ger – das is noch kein Grund zu solcher Verfolgung; ich bin mehr schuldig, und Ängsten haben S' Alle, wenn S' mir aber deßwegen nachgeh'n wollten, das wär' ein schöner Zug.

WALPURGA (*VINCENZ bey Seite ziehend, leise*). Ich belästige dich zum letzten Mahl – hir nimm dieses Papir – (*Übergiebt ein Papir, klein zusammengefaltet.*) Lese es aber ohne Zeugen.

VINCENZ (*für sich*). Aha, die Adress' –

WALPURGA. Sey ja vorsichtig damit.

VINCENZ (*für sich*). Das is eine ängstliche Person. (*Zu WALPURGA, welche, ihre innere Bewegung zu unterdrücken bemüht, auf die folgenden Worte wenig Acht hat.*) Da, damit dieses Zettel gar nicht mehr im Möglichkeitskreis der Schnipfung liegt, – ich verstecks in die Schnabelnasen meiner Mask', da sucht's doch g'wiß kein Dieb.

WALPURGA (*in ihrer natürlichen Stimme*). Jetzt sind Sie frey. (*Geht schnell in den Tanzsaal nach rechts ab.*)

27ste Scene

(DIE VORIGEN *ohne* WALPURGA.)

HORTENSIA (*für sich*). Was hat sie vor?

VINCENZ (*äußerst betroffen*). Diese Stimm' –!?! jetzt war mir völlig –

28ste Scene

(GARCON; DIE VORIGEN.)

GARCON (*kommt von rechts vor ihm tragen ZWEY KELLNER ein elegant servirtes Souper auf Tragbretten in die Seitenthür links*). Wenn's gefällig ist – Das ·Souper· ist im Kabinet servirt.

VINCENZ. Souper?

HORTENSIA. Ah, ich sehe, Sie wollten mich überraschen.

VINCENZ (*zu HORTENSIA*). Spazieren Sie herein, meine Angebethete. (*Deutet nach links.*) Ich hab' noch wegen ·Desert· was zu bestellen.

HORTENSIA. Mit Vergnügen. (*Geht gegen die Seitenthüre sieht sich an derselben nach VINCENZ um, und sagt, als sie diesen in eifrigem Gespräch mit dem {GARCON} sieht, für sich.*) Er glaubt ich geh' ins Kabinet –, ich suche Walpurga auf. (*Eilt ohne von VINCENZ gesehn zu werden nach rechts in den Tanzsaal ab.*)

29ste Scene

(VINCENZ, GARCON.)

VINCENZ (*zum GARCON*). Jetzt red', ·Localitäts·-Sclav! was is das für ein ·Soupér·?

GARCON. Für Zwey Personen a 5 fl, Sie habn's ja schon bezahlt.

VINCENZ. Ich?

GARCON. Mein Herr hat mir gesagt, „der Herr mit dem Frau'nzimmer im holländischen Bauern-Kostüm[“].

VINCENZ (*zweifelhaft*). Ja, ja – (*Für sich.*) Es ist doch etwas gefährlich. (*Laut.*) Ich muß mit'n Wirth reden –

GARCON. Belieben dort (*nach rechts zeigend*) beym Buffee. (*Ab rechts.*)

VINCENZ (*allein*). Was ist das weltberühmte „Tischldeck'dich“ gegen dieses Ereigniß! Das is ein Fall, der zu einzig dasteht in der Geschichte der ·Traiteurie·. (*Folgt eilig GARCON.*)

30ste Scene

(HERKULES, *allein.*)

HERKULES (*als Holländischer Bauer maskirt, die Larven in der Hand kommt aus dem Tanzsaal*). Zu was plag' ich mich? Gleich und Gleich gsellt sich gern, ist sie da, der weibliche Holländer, so wird sie mich selbst aufsuchen, (*Er sieht in die Seitenthüre.*) Was ist das, da drin steht ein herrlichs Super, und kein Supirer sitzt dabey? Wenn ich die Halb-Larve vornehme kennt mich kein Mensch, und essen kann ich doch – (*Thut es.*) So jetzt kenn' ich mich selbst nicht und kann mich ebenso gut für den Eigenthümer dieses Super's halten. Stark bin ich auch – {frisch an's Werk}. (*Ab in die Seitenthür links.*)

31ste Scene

(KRAPFL, VINCENZ *treten von rechts vor den Bogen im Wortwechsel auf.*)

VINCENZ. Daß der Wirth nicht zu finden is geht mich nichts an.
KRAPFL. Mich auch nicht, Ich traktir einmahl ein Mask'.

VINCENZ. Ich auch; Ich hab's Essen bezahlt, – fragen Sie den Kellner.

KRAPFL. Ich hab's auch bezahlt fragen Sie den Wirth.

VINCENZ. Da schau'n Sie hinein da sitzt mein weiblicher Holländer.

KRAPFL. Da is die Mask die ich eingeladen hab' Sie sind {dummer} Kerl. (*{Gebt hinein.}*)

32ste Scene

(VINCENZ, *allein.*)

[VINCENZ]. Jetzt List und Kekheit reicht euch die Hand zum schönen Bunde. Dazu riechen lassen sagt mir mein Apothekischer Freund und es entsteht ein todtenähnlicher Romeo und Juli Schlaf – Die Dosis is zwar nur auf ein Personal-Betäubung vielleicht langt's aus für alle Zwey – Wohlan wunderbarer Fortschritt jetzt mache dein Passus. (*In Seitenthüre lincks.*)

33ste Scene

(*Im Orchester beginnt Balletmusik, ein Maskentanz zieht sich von rückwärts durch den Bogen nach vorn, der Tanz währt einige Minuten und zieht sich wieder durch den Bogen zurück. Das [Nach]spiel des Tanzes geht in ein[e] {schauerliche} Melodram-musik über.*)

34ste Scene

([VINCENZ], *allein.*)

VINCENZ (*mit Nase in der Hand*). Es is geschehen – und {umsonst umsonst! war's} Alle Zwey hab' ich s' -chlor-geformt, mit dem Messer dem Holander aufgetrennt an alle Enden,! und nichts als {Steifleinwand} nichts als trostloses Unterfutter! Es herrscht Betrug – Raub –

35ste Scene

(WURLER; DER VORIGE.)

10 WURLER. Ich geh' einmahl unserm Rock nach – z'Haus hat mir der Grobian Gwalt angethan, hir lass' ich ihn arretirn-

VINCENZ. Arretiren –?! (*Sich vor die Stirn schlagend.*) warum hab' ich nicht längst ans arretirn gedacht!? Jetzt is es zu spät, mein Capital is aus Holland gekommen, jetzt hat sich's auf Holländisch empfohn!

WURLER. Habn Sie ihn vielleicht g'seh'n den –?

VINCENZ. Grad hab ich ihn entlarvt! (*Zeigt ihm Herkules' Larve.*) Da drin sitzt er in der Tanzmeisterin ihr'n Gwand.

HERKULES (*im Cabinet links*). Himmeltausend Schock {Schwerenoth}!

20 VINCENZ. Er is aufg'wacht – er bringt mich um! (*Versteckt sich hinter ein Candelaber.*)

36ste Scene

(HERKULES; DIE VORIGEN.)

25 HERKULES (*aus Seitenthür links an sein Rock sind {dem} Krag'n und Ärmel die Nätze durchschnitten*). Ich bin aufgetrennt, da auch – und da auch – wo ich hinschau Trennung –!

WURLER. Herr wie habn Sie unser Eigenthum zugericht?

30 HERKULES. Nicht ich es hat einer Schatzgegrabn auf mir;

(Nimmt Vincenz's lange Nase welche er in der Hand hält vor.) Kommen Sie, helfen Sie mir ihn such[e]n, erwischen wir ihn, dann solln Sie das ·nonplusultra· von Stark seh'n. (Ab mit WURLER.)

37ste Scene

(VINCENZ, allein)

[VINCENZ] (aus seinem Versteck {hervor}kommend). Ich bin und bleib einmahl ein reicher Privatmann ohne Kreuzer Geld, Auf das bin ich jetzt {nur neugierig}, ob mich 's Unglück nicht bessert?, ob mich 's Unglück nicht g'scheidter macht? ob mich 's Unglück nicht gar zu meiner Walpurga zurückführt? ob sie einem Unglücklichen nicht verzeiht -? o Gott - auf die Letzt is 's Unglück noch mein Glück!

Final-Quodlibet

[WALPURGA. Zum Ziele führt dich diese Bahn,
HORTENSIA. Bald, Jüngling, wirst du mutig siegen;] [(zugleich)]
AMALIE. Dann höre unsre Lehren an,
Werd anders - thu Mädchen nicht betrügen -
LISI. Ich hab wegen Ihnen Partien ausgeschlag'n -
HORTENSIA. Was ich alls versäumt hab, 's ist gar nicht zum
sagen.
WALPURGA. Auch mir hat so mancher sein Herz angetragen -
VINCENZ. Dir glaub ich's, doch reden die zwei in den Ton,
/: Na, das kennen wir schon, - :/
WURLER. Er ist im Gewühle verschwunden,
Und ich hab ihn nicht wieder gefunden,
Er hat nix 'zahlt, drum wird alsbald
Gepfändet mit Gewalt,
Eh ich dem schenk a halbete Weste,
Stör ich das Vergnügen der Gäste.
CHOR. Ha! Dieser Mensch stört die Gäste,
/: Wir haben doch :/
Für unser Vergnügen bezahlt.

WALPURGA. Lebewohl der Heimat Auen
Wollte sehen ich im Schmerz
Und sie immer wieder schauen,
Wendend Blicke himmelwärts,
5 Traurig klingen meine Lieder,
Nie seh ich den Theuren wieder,
Wie wird sich mein Schicksal lenken,
Welche Zukunft wird mir's schenken?
Sag ich für immer Lebewohl!

Recitativ

VINCENZ. Ja dein, du zuckersüße Maide,
10 Will ich nun sein, wenn auch vor Neide
Vergehen /: diese beide :/
CHOR. Blut - Rache - Blut - Rache -
15 Auf zur Rache!
KRAPFL. Das Geheimnis, stets glücklich zu leben,
Es perlet im Glase herauf,
15 Drum schlürfet den Saft süßer Reben
Fühlt ihr auch ein' Dusel drauf.
20 Es bleiben freisinnig die Köpfe
Bekommen von Wein sie auch Zöpfe,
Und kriegen die Köpfe auch Zöpfe,
Die Köpfe auch Zöpfe, /: was schadet denn das :/
Ja - ja - ja!
25 Darum schöpft die Luft, ihr Geschöpfe,
Sie blinket in schäumigem Glas.
WURLER. Düstre Wolken mich umhüllen,
Nichts vermag den Schmerz zu stillen,
Der den Schneider muß erfüllen
30 /: Wann a Kundschaft :/
Ihm davon geht mit ei'm Kleid.

Recitativ

KRAPFL. Was ist das? Hier erblick ich meine Tochter -
Die zu Haus im Bett geglaubte is auf'm Saal! -
35 WALPURGA. Nur nicht mit Grimm, nicht ungestüm -
Zorn und Schelten - hilft ja selten -

CHOR. Statt zu schreien – wollt verzeihen –
Sicher wird's euch nicht gereun –
Sie ist einmal hier –
Auf Verlangen – mitgegangen
Drum verzeihet ihr
Und vergönnt ihr das Pläsier,
/: Das Pläsier :/
VINCENZ. Glaub mir, Walpurga,
Lieb zu dir strömt mir durch Mark und Bein –
Trotz Armut werden wir doch glücklich sein.
WALPURGA. Was sagst du, Armut, hast du nicht gelesen das
Papier?
VINCENZ. Ich gab in Wechseln fünfzigtausend Gulden dir!
Fünfzigtausend Gulden, is möglich,
Das Papier, wo is? Wo is? Wo is?
Es steckt in meiner Masken Nasen
Diese Pries –
[HORTENSIA]. Die Nase, sprecht doch, ist sie nicht sehr lang und
schnabelkrumm?
VINCENZ. Mein Vormund ging damit im Saal herum –
Entsetzlich – (*Prosa*) „Die ganze holländische
Herronkelsendung“ –
CHOR. Der Räuber hat s' – verloren ist mein Schatz.
Ha!
Wird's der Himmel wieder geben, (1 25
Der so weh den Armen thut. (2 25
Dieses Spiel zerstört sein Leben, (3
Bricht sein Herz und seinen Mut. (4
WALPURGA. Komm zu dir und fasse dich –
VINCENZ. Wann man eh nix hat als Schulden,
Und verliert fünfzigtausend Gulden,
Das ist arg. (*Repetiert 1. 2. 3. 4.*)
(HERKULES kommt.)
VINCENZ. Ha! Da kommt er, er ist's selbst.
CHOR. Ha! Was ist das? 35
VINCENZ. Wo hast du meine Nasen?
HERKULES. Bravo! Ich glaub Sie rasen.
VINCENZ. Gieb sie mir. HERKULES. Was?
VINCENZ. Gieb sie mir. HERKULES. Was?
VINCENZ. Mein Geld? HERKULES. Geld? 40

VINCENZ. Mein Geld? HERKULES. Geld?
VINCENZ. Jetzt gleich. HERKULES. Jetzt – jetzt!
KRAPFL. Er hat sich drauf gesetzt.
VINCENZ. Triumph, mein Vermögen
Unversehrt is /: drin gelegen :/
KRAPFL. Da haben sie's mein Kind,
Heiraten sie's geschwind,
Die Freud – die Freud,
Jetzt wird Hochzeit.
VINCENZ. Hörn S' auf, Sie werdn gescheit, werdn gscheit,
Aber ich hab keine Zeit, keine Zeit –
WALPURGA. Nicht verlassen blüht die Rose
Im Garten mehr allein,
Mit dem Zephir, der sie kose,
Wird sie bald vereinigt sein.
Und er pflückt im heitern Scherzen
Die Rose vom Stamme ab.
/: Schließt mich ein in treuem Herzen,
Von mir trennt ihn nur das Grab. :/
VINCENZ. Schließt man doch auf jedem Fall
Die meisten Ehen im Karneval.
Die Ehe ist ja auch ein Ball,
Man tanzt mit dem Gemahl.
Die Faschingszeit, sie ist ja der Freud geweiht,
Drum hupft im Rosenkleid der Freud
Durch die Faschingszeit.
CHOR. Drum hupft im Rosenkleid der Freud
Durch die Faschingszeit.]

(Ende)